

# JACOBI BARNERI

Der Philosophi und Arhney-Kunst  
DOCTORIS

Königl. Medici und der Stadt Siburg  
PHYSICI ORDINARII

Wolgemeinte

WACHRHEIT/

Was Er in die 22. Jahr hero  
bey dem Studio der Hermetischen Kunst  
entweder selbst durch eigene Hand-Arbeit er-  
fahren / oder bey anderen experi-  
mentiret gesehen.

Allen Liebhabern zu gefallen / daß sie  
wissen / wofür sie sich / zumahlen / wann so ver-  
kauffene Azotisten ankommen / hüten / und  
wornach sie trachten mögen.

Felix quem faciunt aliena pericula cautum !

Wann anderer Irrthumb und Gefahr dich  
lehren kan

Was schadt und nuht / wie bist du doch so wol  
daran.

---

DAVITZIG /

Druckts und verlegts David-Friedrich Ahet.

Im Jahr 1083.

332988

Dem HochEdlen und Großacht-  
bahren Herrn/

Hn. Caspar Richter/

Königl. Majest. in Pohlen Hoch-  
bestalten Secretario, und Postmeistern  
in Danzig.

Seinem insonders Hochgeehrten  
Herrn

eignete dieses zu  
der Autor.

Mein Herr /



**D**as ich demselben dieses  
zuschreibe/ hat keine ande-  
re Ursach und Absehen /  
als daß mir wissende/wie  
Er in der Wissenschaft /  
von der ich handele / nicht minder cu-  
riös und dero Liebhaber / vernünftig  
davon urtheilet / auch so wol in dem  
als sonsten meiner Benigkeit zugethan  
ist. Zweifelse also gar nicht / Er wer-  
de die

de dieses vor Wissen an- und auffneh-  
men/ es auch in seinem Aestim halten.  
Wol ist zu wünschen / daß ein jedwe-  
der / der in dieser Kunst gearbeitet /  
kund thäte / worinnen er vergeblichen  
bemühet gewesen / damit andere da-  
für sich hüten ; manche Tausende  
würden dadurch bespahret / manche  
Schmach und Armuth wäre abge-  
wandt. Ich schreibe dieses Deutsch/  
in dem mir wissend/ daß auch viele de-  
rer/ so der Lateinischen Sprache nicht  
kündig/Liebhaber sind / auch sehe nicht/  
da die curiösen Engländer / andere  
Nationen nicht minder ihre Sachen in  
ihrer Muttersprach den Ihrigen gön-  
nen / warumb wir Deutschen es auch  
nicht thun sollen. Rühmlichen thut  
mein Herr / daß Er außer den hohen  
und wichtigen Affairen, die Er bedie-  
net / Ihme auch angelegen seyn las-  
set / was neues unter den Gelehrten  
vorgehet. Wie Er deßfals mit mir  
communiciret / als erkenne ichs mit  
A ij schul-

schuldigen Danck / dienstlich bitten-  
de/darinnen / wie auch mit bisheriger  
Affection zu continuiren / diese gerin-  
ge Zuschrift wird / wie ich verhoffe /  
bestens an- und auffgenommen seyn.  
Wünsche im übrigen beständiges Wol  
seyn / und verbleibe

Meines HochzuEhrenden  
Herrn



Jederzeit Dienstwilliger

J. B.

Es

**E**s sind nun in die 23.  
Jahr verfloffen / als ich bey  
meiner ersten Ausflucht ex  
Patriæ sinu, dem Schoß des  
Vaterlandes / und der damahligen Krie-  
ges Unruh in Danzig mich auffhielte /  
allda fügte es sich bey einigen guten  
Freunden / daß ich / woran ich doch  
schwerlich mein lebtage sonst gedacht /  
auch zu dem Studio Hermetico, in wel-  
chem selbige eyfrig damahls begriffen wa-  
ren / Lust gewann / und von ihnen dazu  
gleichsam angeführet wurde / so / daß ich  
die Zeit / welche ich von denen ordent-  
lichen Studiis abmüßigen könnte / zu Les-  
ung der Hermetischen Auctorum ans-  
wandte / sahe auch eines und das andere /  
was in Chemicis selbige laborirten / bil-  
dete mir dadurch ein / ich hätte einen groß-  
sen Fisch gefangen / und wuste zum aller-  
wenigsten die wahre Materie, wormit ich  
auch / und nachdem der Friede glücklich  
zur Oliv geschlossen / von dar abreisete.  
Darauff kam ich nacher Wittenberg /

also ich einen Studiosum Medicinæ antraffe / der schon viel Jahr auff der Academie zugebracht / nachgehends aber Doctor und Medicus in Hamburg wurde / numehr schon todt / Herr Salzman aus Thüringen. Dieser war in denen Hermetischen Autoribus sehr wol versiret / gewan ich also Gelegenheit mit demselben vertraut umbzugehen / und wurden mir dadurch die Augen eröffnet / daß ich in Danzig einen falschen Wahn concipiret / und mir was ungereimbtes de materiâ ipsâ eingebildet. Schier gieng es mir als anfänglich dem Bernhardo Comiti Trevisano, daß ich den Ruf-Öyer / vel semen ipsum, quod tamen horret mens dicere, pro materiâ gehalten / begriff aber durch diese Conversation, wie nach de Basilio der richtige Weg ex metallis per metalla in metalla sey; In auro semina auri, daß in dem Golde der Saamen des Goldes sey / wie in folgenden weiter sol gedacht werden / singet Augurellus. Weiter nach Leipzig

reis

reisende traff ich einen auch noch Studiosum an / der sehr curios war; Dieser erfuhr / wie daß der damahls berühmte F. S. oder Filius Sendivogii, der vor einen Adeptum gehalten wurde / in der Messe alda sich befunde / an den gelangte er / bringt ihn auch auff seine Stube / communiciren mit ein ander / der F. S. Wie er abreiset / läst ihm zum Andencken ein Gran vom Lapide, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl / daß er ja bey Leibe zu tingiren sich nicht unterwinden solte / sondern es als ein Schatz halten / wenn er etwan mit einer gefährlichen Krankheit befallen würde / daß er dazu seine letzte Zuflucht nehme. Dieses that er auch / und hielt es ganz heilig in 3. gedoppeltem Papier / sagte davon Niemanden was. Nun kam es / daß ich mit ihm ganz familiar wurde / und ihm unter andern auch ein gewisses Scriptum communicirte / dadurch wurd er bewogen daß er aus sonderlicher gratiâ, wie er denn wol wuste / daß ich circa Studium hujus artis

A iij

begriff

begriffen / diesen seinen Schatz mir einmahl zeigte. Wer war froher als ich / ich schrieb es meinem vertrauten Correspondenten nach Wittenberg; Der ersreuet sich nicht minder! Da fing der Himmel an voller Beygen zu hengen / und gieng ich von tage zu tage zu raht / wie ich den Schatz von diesen lieben Freunde bekommen möchte. Es gieng an / jedoch war ich / was damit anzufangen zweifelhaftig / indem ich nicht wuste / ob es nur bloß die Medicin und noch nicht pro tincturâ mit dem Golde fermentiret wäre / beredte es also mit gedachtem Freunde / wie die Sache anzugreifen! Darauff war unser Schluß / ich solte die Prob anstellen / und denen Philosophis gemäß etwan 3 Gränchen Mercurii warm mit dem Pulver vermischen / und sehen / ob es würde einen Ingres haben / so / daß er fließende / jedoch guldisch eingiret verbliebe / so denn wäre es medicina, und könnte weiter multipliciret werden. Freylich und also muß man

man die Geister probiren / seelig sind auch die Augen / die das sehen / und ersinnere ich mich / daß ich mit dem Hocherfahrenen Herrn D. Casio, gar berühmten Medico in Hamburg vielfältig sowohl per literas, als auch mündlich conferiret; dieser pflegte zu sagen / es kan unmöglich sonder Nutzen seyn / man bringe entweder den *Mercurium* dahin / daß er das Gold *per intima* annhme / und mit ihm in seiner fließenden aber auch rothen Gestalt / *non made faciente manus*, wie ihr Wasser die Philosophi recht beschrieben / verbleibe / oder aber / man sehe daß Gold dahin zu disponiren, daß es solcher gestalt den *Mercurium crudum* subigire, und zu seinem *Compare*, wie es eben die *Philosophi* heissen / mache. Dann so siehet man in dem gemeinen Amalgama, daß das Gold gleichsam magnetischer und natürlicher weise sich mit dem Mercurio vereinbahret / jedoch aber und weil die Körper nicht auffgeschlossen seyn / ist es keine

radicalis Unio, oder ganz genaue Verbindung / daß der Mercurius durch das Feuer nicht wieder weggehen solte / so denn bleibet das fixe Gold zurucke / wie solches mit mehrerm in folgendem wird außgeföhret werden. Also / sage ich / kan man eine Probe anstellen / wenn dergleichen Pulver einen vorkombt / oder aber / wenn sie mit dem liquore Alcahest, auch mit dem Mercurio Philosophorum angestochen kommen. So ein Pulver / daß ein Azoth seyn sol / probire man mit einem glüenden Blech von Silber / ist es eine Tinctur so zeigt es sich gleich an / und giebt es denn die Probe / wie weit es einen Ingress gehabet. Man attendire / daß es nicht rauche / den das / was fix machen sol / muß ja in Wahrheit selber fix seyn. Allein die beste Probe ist mit dem Mercurio, es mag solch ein Pulver entweder die Medicin oder Tinctur seyn / es muß sich außweisen / ist es die Medicin, so wird sie in Wahrheit der Mercurius annehmen / vielcher  
und

und mehr / als das corporalische Gold. Mir ist nicht unwissende / daß die Philosophi die Multiplication mit ihrem eigenen Mercurio anstellen / doch aber würde es sich mit dem gemeinen auch wol schicken / wenn nur ein tüchtiger güldischer Schwefel vorhanden. Ist es aber eine Tinctur, so muß es den Mercurium in Gold verwandelen / und also habe desfalls / und wie zu procediren / kurz vorseher ein Exempel und meine eigene Probe angeführet. Gar wenig Tage sind verflossen / daß dergleichen vermeinter Azotist, wie ich die Kerls auff dem Titul blat benennet / bey uns mit einem strammen Rock sich ein fand / der hat auch ein Azoth, wie man aber den Quarck besahe / rauchte er auff einer glüenden Spattel / gab einen schwefel geruch von sich / und war ein Sulphur auratum aus dem Antimonio. Das sind ja nur Thorheiten / wer was hat / wird es gewiß also kund thun / oder auch es jemanden zu Händen kommen lassen / gleich als wann man  
nicht

nicht wüßte eben auch durch Hülffe des Mercurii weiter es zu employren / welches was vor ein Großes nach sich ziehe / ist leicht zuerachten. Als ich anhero und wieder nach Hause kam / ließ mich der HochEdle / Gestrenge nunmehr Seel. Herr Borck / Hauptmann zu Holland/xc. ein großer Liebhaber dieser Wissenschaft desfalls in einer Carosse zu sich holen / daß er mir den Mercurium Philosophorum, welcher ihm von einem gewissen Freunde zugeschicket war / zeigen wolte / führete mich darumb in sein Laboratorium, und that es. Wie ich den Schatz besah / so war es ein corrosivischer saurer Spiritus, der das Gold zwar angriffe / aber nicht anders / als wie ein Aqua Regis es thut. Ich lachte darzu / dachte an jenen Goldschmied in Kiel / welcher / wie ihm ein Stückchen falsches Goldes gezeiget wurde / es so auff der Hand wuge / und / da er die Leichte befand / sagte : Wie gerne woltestu Gold seyn ! Ich sagte zu obigen Liquori :

Wie

Wie gerne woltestu Mercurius Philosophorum seyn. Freylich muß selbiger ponderös, durchaus nicht corrosivisch / sondern viel mehr süßlich seyn / daß in demselben / wann er ein wenig warm gemacht wird / so wie der Bernhardus von seiner Fontina schreibt / die puren Goldblätterchen / wie Schnee im warmen Wasser zerfließen.

Also gieng es mir auch in Bononien / da war ein Dominicaner-Mönch über die Apothecke des Klosters gesetzt / dieser führete mich bey späthen Abend in seine Zelle / und wolte mir den Mercurium Philosophorum weisen / er wahr fließende / dicklich und weiß / und gefiehl mir die Farbe sehr wol / wie ich ihn aber auff die Zunge nahm / biß er mir schier ein Loch hinein. Ich liesse michs nicht merken / bath er möchte mir doch etwas hiervon geben. Er thats auch / denn er meinete nicht anders / als daß es der auffrichtige Mercurius Philosophorum wäre / und wolte sich von mir weiter erkündis

kündigen / wie ferner zu procediren.  
 In meine Herberge kommende laß ich mir  
 ein wenig Spiritum nitri holen / tröpffte  
 in den vermeinten Mercurium hinein / so  
 fiel das gemeine Præcipitat auff den Bo-  
 den / da hatten wir den Schatz! Der gute  
 einfältige Pater hat das Sublimat klein  
 gestoßen / und per deliquium fließen las-  
 sen / das war sein geheimer Mercurius.  
 Bekant ist es sonsten / was p. d. geflos-  
 sen / fällt viel klärer / als was mit gemei-  
 nem Wasser aufgelöset wird / wie an  
 dem gemeinen / also genanten Oleo Tar-  
 tarsi zusehen / Sed hoc obiter. Ich  
 machte dem Pater hierauff in wenig Tas-  
 gen über 4. Unzen solches liquoris mer-  
 curii, und / da ich mich so lange von ihm  
 absentiret / brachte ihm denselben endlich /  
 sagende / daß ich das Arcanum auch wuß-  
 te; da waren ein paar brave Philosophi  
 zusammen! Ich ließ aber die Einfalt sit-  
 zen / und reisete fort kam nacher Vene-  
 dig / kaum war ich auff den St. Mat-  
 cus-Platz getreten / da traff ich einen  
 Markt

Marktshreyer an / der hatte das cypri-  
 sche blaue Victriol, daß wir hier Cha-  
 litschen oder blauen Augen-stein nen-  
 nen / in Stückerchen zu lauff / und schwar-  
 Stein und Bein / es wäre der rechte La-  
 pis Philosophorum. Eben begegnete  
 mir ein bekantter Italiänischer Medicus,  
 der kante es nicht / und bahte mich / ich  
 möchte doch sehen / was es wäre (daß ich  
 dieses obiter melde / es ist bey den Leuten  
 allda eine große Rudität öffters in Co-  
 gnitione der Simplicium, und fällt mir  
 hiebey ein / daß ein gar Vornehmer  
 mich gefraget / ob die im Lateinischen als  
 so genante Oculi Cancri, unser Krebs-  
 steine von dem nervo optico abgeschnit-  
 ten werden? Kommt schier herausser / als  
 wie auch Tachenius erzehlet / daß der-  
 gleichen Canonicus Medicus von ihm  
 zuwissen begehret / ob der in den Apos-  
 thecken also genante Lapis prunellæ da  
 der Prunellen = Küchelchen aus den ge-  
 meinen Pflaumen / so auch bey uns Prus-  
 nellen genant werden / gemacht würden)  
 der



der hat es vor den Lapidem gekauft / und also mußte ich den zum andernmahl sehen. Nun war es noch übrig / daß ich auch den Liquorem Alcahest irgendswow antreffen möchte / es gieng auch an / und zwar eben in Venedig / da es Hr. D. Gottfried Schults / jeziger Zeit in Breslau Medicus mit angesehen. Es verstorbe aldar ein sonst wackerer Mann und Doctor, der hat unter andern ein Balneum nachgelassen / und darinnen unterschiedliche Phiolen, sein Sohn gab vor / in der einen wäre der Liquor Alcahest, und wolte ihn mir auch zeigen / wir gingen zu ihm hin / und befanden / daß unten in der Phiol ein gelb Pulver lag / in der Mitten war ein weißer dicklicher Liquor, und über demselben stand ein blutrothe Tinctur. - Die distincti fundi, wie solche bey dem Helmont denen solutionibus cum liquore Alcahest factis tribuiret werden / verführten mich / allein nach dem wir die Phiol eröffneten / befunden wir / daß der in der mittenstehende

hende vermeinte Liquor Alcahest, salzig und alcalisch war / sonst muß er ponderos und ohne Geschmack seyn / endlich kam heraus / daß es ein Sal Tartari war / unten lag gestoßener Schwefel / und oberhalb stand in einem Spiritu vini rectificato die Tinctur, war also unsere Freude vergeblich. Das sind so Säckelehen / die dennoch seinen Nutzen haben / die Resinosa und Sulphurea sieht man also / lassen sich mit den Alcalifatis besser auffschliessen / nehme ich einen unrectificirten Spiritum vini, und werffe von einem Sale Tartati pulverisato etwas hinein / so zieht dieses das Phlegma aus dem Spiritu an sich / wird zu einem Liquore und schwimmt à parte unten / thue ich nun so ein resinosum, Sulphur, &c. hinzu / so geschieht gedachter maßen gar artig die Extraction, so macht man auch das gemeine Elixir Proprietatis, das sich nicht præcipitirt, allein Thorheit ist es / daß man ein solch Alcalifatum, als wie des Glaubers ex Nitro & Tartar-

Tartaro detonato Alcahest nennen wil.  
 Also wolten einige in der Lausnitz aus  
 denen acinis und den Weinbeer Kornchē/  
 den Lapidem machen / pulverisirten sie  
 digerirten ferne in Phiolchen / so stieg  
 mit der zeit in collum ein Sal volatile;  
 ob das nun wol ad scopum nicht dienet/  
 so hat man doch gesehen / daß solcher ge-  
 stalt auch ein Sal volatile sich scheide /  
 und könt ich mehr Exempel / absonder-  
 lich von vielen sonst vergeblichen Arbeiten  
 hie anführen / wenn es die Kürze leyden  
 wolte; Dieses / weil es gar artig / wil  
 noch erwehnen / da mahls war Candien  
 eben an die Türcken über / und kahmen  
 nach Venedig viel desfalls abgedanckte  
 Officirer / unter denen einer dieses / der  
 ander das zu Handthiren anfieng / umb  
 sich zu erhalten; So war auch ein ge-  
 wesener Oberster / der machte überaus  
 schöne Alba und falsch Silber zu Messer-  
 schaalē / Degenknöpffe ꝛc. desfalls sprach  
 ich ihm zu; Wie ich bey ihm bin / sehe  
 ich / daß er ein klein Dschen bey ihm stehen  
 hat /

hat / und klein Phiolchen darein / da  
 fragte ich ihn : Was machet der Herr  
 da ! Er gab zur Antwort : Ich mache  
 schöne Sachen. Was machet er denn ?  
 Ey / sagt er / ich mache den *Lapem* , denn  
 so viel und nichts mehr könte er Lateis-  
 nisch. Ey / sagte ich / das sind schöne  
 Sachen. Wie weit / fragte ich / ist  
 der Herr wolkommen ! Er antwortete  
 bald : biß auff die *Olea* und *Salia* ;  
 Nun / dachte ich / die Sache ist richtig !  
 Kaum hatte er das ausgeredet / so fraget  
 er mich ; Was doch wol die besten *Olea*  
 und *Salia* hiezu / und zu *figurieren* wären ?  
 Seine Frau in großer Hoffung stand mit  
 da bey / denn die wartete nur alle Stun-  
 de darauff / daß das Gold außgekochet  
 würde. Ich war nicht faul / und sagte :  
 Das *Sal Absinthii* und *Oleum Juniperi*  
 seyn die besten hiezu. Er und die Frau  
 bedanckten sich gegen mir so sehr / beglei-  
 teten mich bis an die Thüre. Was nun  
 der Geckshäuser damit außgebrütet has-  
 be / wird er selbst zum besten wissen. Der  
 vorz

vormahls erwehnte allerliebste erfahrne Mann Herr D. Casius hatte einen Catalogum von den ungehangenen Dieben / (denn so nennete er sie) verstehe den Alchemistischen Betriegern / der könnte Historien erzehlen / man möchte ein ganz Buch und neues Ulsifur, wie daß also titulirte Tractätichen / welches eben von dieser Materia tractiret / denen Wissenschaftern bekant / davon schreiben / wenn man hohe Häupter / die es betroffen / nicht respectiren müste. Dieses ist auch gar klüchtig; Es waren zu der Zeit zwey hübsche und wol bemittelte Bürger in Leipzig / auch Liebhaber dieser Wissenschaft (weiß nicht / ob selbige in der letzteren Pest noch übrig geblieben seyn) an diese hieng sich ein solcher ungehangener Dieb / den die Natur selbsten gezeichnet hatte / in deme er auff der oberne Lippen einen gelblichten Flecken / als vom Scheidewasser hatte / und wolte ihnen die rechte warhaffte Materie entdecken / stellte sich heilig an / und citirte die Philosophos gar artig / sie wer-

den

den eins auff 50. Reichsthl. selbige pränumeriren sie auch / dar auff mit großer Devotion und Verbindung ihres Gewissens der Galge es ihnen entdeckt / daß es nemlich der Ruß aus dem Schorsstein wäre. Die guten Leute sahen sich einander an / merckten wol / daß sie betrogen waren / dürfften aber nichts dazu sagen! Hätten sie wo geklaget wären sie noch darzu außgelacht worden! Es dauerten kaum drey Tage / da der Galgenvogel wieder weg wolte / erführen wir es / ich meine die guten Leute hätten noch wol 50 Thaler dazu gegeben daß es nur nicht unter die Leute kommen were. Aber auff das vorige und meinen Schatz das Gränchen vom Lapide, so ich probiret / wieder zukommen / da ich solcher gestalt sahe / daß diese beyde Subjecta, welches doch natürlich nohtwendiger weise sonst geschehen muß / sich nicht annehmen wolten / entfiel mir der Muht / jedoch / und unsrer Abrede nach / geriecht ich in die Gedancken / es wäre das Pulver albereits mit dem

dem

dem Golde fermentiret / als eine Tinctur, daß man also mit Behuff eines starckern Feuers die Projection thun mußte. Nahm derohalben dem Exempel des Helmontii nach / das Pulverchen / machte es in ein Wachs-Kugelchen / und that des Mercurii ebenso viel / als Helmont, nemlich 1 Loht und 1 Drachmi in ein Ziegelchen / gab starck Feuer. Wie ich nun merckte / daß der Mercurius zu rauchen begunte / that ich die Projection, allein non stabat ille cum murmure, wie da Helmont meldet / sondern er gieng vielmehr cum strepitu aliquo fort / ich hatte das Ziegelchen zugedeckt / hielt es auch ein wenig im Feuer / wie ich darnach sahe / war mit dem Mercurio das Pulver alles weg !

**Der Mercurius wahr nicht Fix**

**Im Ziegel bliebe reine Nix !**

ohne das bißchen Wachs / so auff den Boden ein schwarz Flecken nachgelassen / so sich in etwas hinein gezogen / daß ich also davor hielt / dieser F. S. wer er  
auch

auch gewesen / habe diesen guten Studium getauschet / und dienet dieses wiederumb zur Nachricht / wie man mit dergleichen Pulver experimentando verfahren sol / welches doch oben bereits und weitläufftiger außgeföhret. Ich fahre in dem fort / was ich mir absonderlich vorgenommen habe in diesem Tractat außzuführen / was ich mein lebtage bey andern gesehen / durch derer Experientz es gegangen / auch was ich selbst hin und wieder experimentiret / welches / ob es wol guten theils / irrig / je dennoch Speciem aliquam præ se feriret, doch auch über das wol zu beobachten stehet. Daß ich dieses zuvor anführe / so ist es sich nicht zu verwundern / daß nach diesem Geheimniß von Anbegin der Welt ihrer so viel so sehnlich getrachtet / in dem es so groß / wie bald mit mehrerm sol gedacht werde. Von allen den Liebhabern kan man eben nicht sagen / daß Auri sacra fames, wie es der Poët nennet / die Lust zu Gold und Selde sie darzu getrieben / wie solches die neu-  
lichen

lichen beyde Confoederati Hermetici in ihrer Epistel auch contestiren, sondern vielmehr die Liebe zur Wissenschaft/ auch das alleredelste Kleynoch der Gesundheit/ so sie dadurch erlangen; jedoch/ und da ihrer so viel rennen/ erlangen doch die wenigsten den Zweg und bleibet es auch hier wol wahr: Non esse volentis & currentis, sed solius miserentis DEI, dem es Gott geben wil/ der hats; Ich will nicht anführen die großen Unkosten/ so offters auch von privat-Leuten hierauff gewand werden/ dadurch sie sich und ihre Kinder in die euserste Ruin bringen/ daß dannenhero zu Genua, diese Kunst zutreiben verbothen/ auch ist das Exempel des berühmten Morsii in Hamburg/ wie es ihm ergangen/ bekant/ nur dieses kan ich nicht gnugsam sagen/ wie ich so unterschiedliche angetroffen/ die ganz ängstiglich diesem Thun nachgetrachtet: Mit einem habe ich conversiret/ der in die 10. Jahre im Feuer gearbeitet/ und guten theils umb seine Gesundheit dadurch

komme

kommen war/ mit dem schlieff ich einige mahl in einem Logiament. Kan nicht sagen/ wie ängstiglich er darob in der Nacht zu Gott geseuffzet. Er hatte die Philosophos so fleißig gelesen/ daß er aus ihnen ganze Blätter von Wort zu Wort zu recitiren wuste/ reisetete und arbeitete mühsam/ doch verstarb er endlich/ und ließ die Seinigen im Elende nach. Von einem andern in Hamburg erzehlete mir der Seel. Herr D. Casius, daß er inständig zu Gott betende auch bis in die Spitze des Hauses auff den Hahnbalcken gestiegen/ Sed frustra! Nun wil ich noch geschweigen der tediösen langwierigen doch unverdrossenen Arbeiten/ die ich gesehen habe daß sie so mancher unter Händen gehabt/ weil solches auszuführen gar zu weitläufftig siele. Freylich ist das Geheimniß der Kunst groß und scheuet sich nicht der Autor Regnorum Saturninorum außdrücklich zu sagen præter intuitivam Divinæ Majestatis fruitionem grandius donum non dari

B

&c.

&c. Es sey außer dem seeligen Anschauen des grossen Gottes keine grössere Gabe den Menschen verliehen / als diese. Wobey denn die Philosophi contestiren / daß diejenige / die daß Geheimniß besitzen / und Adepti sind / der Gnaden Gottes sich versichert halten können / sie sagen / aut reperit aut facit bonum virum. Es findet entweder / oder machet einen frommen Menschen / wie unter andern daß Exempel des Lullii zeuget / der vor ein üppiges Leben nachgehens einen unsträfflichen Wandel geführt. Wie hoch Salomon die Weisheit halte / ist bekant / dieses Geheimniß aber ist nechst denen Göttlichen das allergrösseste / und ein Auszug der Erkänntniß aller natürlichen Dingen. Ich finde bey andern Autoribus nicht eben / es wäre denn / daß Hermes solches angezeiget / wenn er in seiner Tabulâ Smaragdina spricht : Ita mundum creatum fuisse, die Welt sey so geschaffen worden. Wie nemlich dieses Geheimniß gemacht wird /

ich

ich finde / sage / sonst nicht / was der Autor des kleinen Bauers meldet / wie daß er nemlich eine Balge mit Wasser hingesezet / und da er von diesen Elixir der Philosophorum einen Tropffen hinein getropffet / habe sich præsentiret / was in dem ersten Tage der Schöpfung vorkommen / da er zwey Tropffen hinein fallen lassen / ist das Geschöpf des andern Tages erschienen / und so weiter : Er erzehlet ferner / wie daß er das Logia-ment habe ganz zugemachet / daß es finster worden / und habe durch dieses Elixir naturaliter und ordentlichen alle Planeten / Sonn / Mond / &c. præsentiret. Dieses letztere betreffende scheint wahr zu seyn / was vorhin Paracelsus / und nach ihm Helmont gelehret / daß die wahren tincturischen Sulphura metallica astra Superiorum reflexa seyn / zu verstehen / daß sie von dem Licht der Superiorum und oberen als das Gold von der Sonnen participiren / dannenhero auch irradiando ihre Wirkung in dem

B ij

Mensch

Menschlichen Leibe und universaliter  
 verrichten. Et sic habes potentiam  
 mundi, sind ferner die Worte in obges  
 dachter Tabel bey dem Hermes / U-  
 so hastu die Gewalt der Welt / zuverstes  
 hen / daß man in diesem Philosophischen  
 Werke nicht allein gleichsam in einem  
 Spiegel die Generation und Gebärung  
 der Metallen und Edelgesteinen sihet /  
 selbige ferner nachmachen und zur plus-  
 quam perfection bringen kan / wie bald  
 mit mehrern sol gedacht werden / sondern  
 daß die Krafft dieses Elixirs sich auch zum  
 vegetabilischen und animalischen Reich  
 erstrecke. Dem vegetabilischen dients /  
 in dem / wie die Philosophi einhellig mel-  
 den / es einen bereits verwelckten Stamm  
 wiederumb grünend machet / und alles ad  
 immensam fructificationem treibet. In  
 dem animalischen schärffet es den Ver-  
 stand und die Sinne des Menschen ges  
 waltig / erwärmet und vernewret die  
 Kräfte des Leibes / so / daß zum exem-  
 pel der Samuel Trismosinus , da er  
 schon

schon das achtzigste Jahr hindan geleet/  
 durch Gebrauch dessen wieder wie jung  
 worden / die grauen Haar verlohren /  
 schwarze darvor bekommen. Also der  
 Adeptus, welcher zu D. Möllern / der  
 hiedon ein ganz Tractätchen hat außgehē  
 lassen / zu Wezlaw kommen / hat achtzig  
 Jahre gehabt / und so frisch / hurtig /  
 und jung ausgesehn / als wenn er noch  
 nicht von 40 Jahre gewesen wäre. Ich wil  
 dieses nicht usque ad ætatem Arrephii ,  
 oder Annum Platonicum des Paracelsi  
 extendiren, auch will ich hie mit dem  
 Helmont mich nicht in einen Streit ein-  
 lassen / ob dieses Elixir pro nutritione in-  
 fantis ad vitam longam dienlich wäre ?  
 denn da vermeinet der letztere Autor,  
 weil es metallischer Fixir-Natur ist / es  
 könne unseren constitutivis, in dem die  
 termini accretionis noch da / und die  
 Kinder im wachsen seyn / nicht assimiliert  
 werden / da es auch nur irradiando das  
 Seinige verrichtet / und solcher Gestalt  
 ein Medicamentum universale vor alle  
 Kranck-

Kranckheiten das allergeschwindeste und allergewisseste Hülff-Mittel ist. Gesezt nach der Lehre des Helmontii es wäre das Ens cedri ein solches Mittel daß die zuwachsende Kinder ad vitam longam præserviret, so wird doch selbiges vermittelst des liquoris Alcahest gemacht / welcher nicht minder aus diesem opere magno Philosophico, wie ferner soll gedacht werden / fleust? Da dann nun der Weisen Elixir vigorem corporis dermassen restauriret, und erfrischet / Kan es / so wie in vegetabilibus ad Fructificationem also hier in animalibus ad foecunditatem ac multiplicationem überaus dienen. Noch ist dieses nicht genug / und daß man solcher Gestalt die Natur aus diesem Wercke erlerne / es ist selbiges ein vollkommenes Muster der rechten und wahrhafften Kunst der Chemie, daß man aus allen Dingen solche Lapides Philosophorum, jedoch nach seiner Arth mache / und selbige nicht minder gebrauche / wovon anders wol von mir mit mehrern sol

sol gehandelt werden. Weiter saget Hermes: Et fugiet abs te omnis obscuritas, ist zuverstehen / besitzestu dieses / so kan dir nichts mangeln / hast Gold Geld und Güter genug. Ja woll! da die geringere Metallen / beborab der Mercurius fast in infinitum, zu Gold und Silber können gemacht werden / dessen so viel / wie vom Salomone gesaget wird / als Steine auff der Straßen seyn ( Si mare Mercurius esset, sagen die Philosophi, tingi posset. Wann das breite und weite Meer Mercurius und Quecksilber wäre / so könnte es nach und nach in gutes Gold verwandelt werden / und das Secundum seriem multiplicationis, ein Theil giebt zehen / zehen hundert / hundert tausend / und so in infinitum &c.) wer wolte über reichthum klagen. Was sind nun die Edelgesteine / die nicht minder aus dem schlechtesten Crystallen vermöge dieses Elixiris gemachet werden / wie dem Paracelsus einen Carfunckel an einem gewissen Ort

B iij  
bergtra



vergraben hat / der so groß / daß kein Königreich ihm gleich zu schätzen / und nach dem in ipso opere die Farben abwechselen / von der Weiße in die Röthe gehen / hat man die Farbe vor die Edelgesteine / wie man sie haben will / nicht minder ist der glantz und die Fixität da. Allein was ware Adepti seyn / die achten die Schätze nicht sind vergnügt / daß sie non mundo sed DEO suo noti in obscuro leben / die Wissenschaft ihr treuer Geleitsmann ergetzet sie einig / und also erzehlet der gelahrte Herr Tackius, daß er einen Kenne / welcher / damit er nicht in der Welt bekandt werde / einen geringen schlechten Kauffmann abgiebet. Hospitem unius diei se habuisse, schreibt Helmont, er habe auff einen Tag einen Gast und Adeptum, der ihm auch ein Gran vom Lapide gegeben / bey sich gehabet / der mag auch wol nicht übrigstram auffgezogen seyn. Auch und endlich / daß dieses nicht ungemeldet bleibe / kan vermittelst dieses Philosophischen

Elix-

Elixiris das Glas malleabel, so daß es sich hämmern lässet / gemacht werden / wie wol die heutigen Duum viri confederati deßfals schier an der Gewisheit der Kunst zweiffeln wollen / weil an keines Potentaten Hofe / da doch sonst wol indicia factæ transmutationis übrig / kein dergleichen Malleabel-Glas zufinden. Dieses / daß ichs obiter erörtere / ist doch gleichwol bekant / daß / wie einer dergleichen Glas gehabet / ihm deßfals der Kopff herunter geschlagen / und wer weiß / ob die Adepti eben auff dieses Artificium gekommen? Erzehlet doch woll Bernhardus / daß einzige gewesen / die den Lapidem gehabet / und das Artificium der Fermentation mit dem Golde nicht gewust. Ferner da eben eine so überaus große ductilität von diesem pulvere herkommt / es auch metallischer Natur ist / da es per minima mit dem Glasse gemischt wird / sehe nicht / warumb selbiges dannenhero nicht malleabel werden solt / so daß es zugleich die diaphani-

28

tät und Durchsichtigkeit behalte. Es  
raisoniret hievon der unbergleichliche  
Herr Borrichius in seinem Tract. de Or-  
tu & progressu Chemiæ gar artig/ wenn  
er spricht; Vitri particulæ in eas redi-  
gantur minutias, ut pluribus omnino  
se punctis contingant, & ductile vitrum  
non erit post factu difficile. All recht!  
allein es gehöret doch etwas dazu/ wo-  
durch solch eine approximatio particula-  
rum geschiehet/ und das muß fürwahr  
selbst ductil seyn/ das blosser Feuer schmel-  
zet es vielmehr zu einer Härte und sprö-  
digkeit. Da nun so ein überaus herr-  
licher ja der allergrößeste Nutzen von dies-  
sem hohen Geheimniß zu haben/ ist nicht  
zubewunderen / das ihre viele demselbi-  
gen so embsig nach getrachtet. Allein  
ich schreite zu dem/ was ich der Länge  
nach auszuführen mir fürgenommen/  
und fange an von dem Mercurio/ wie  
man denselben auff so manche Arth ge-  
quälet/ daß es wol noch thäte/ man  
schriebe wie oben erwehntes Usifur nach  
dem

dem Sendivogio einen neuen dialogum  
inter Alchymistam & Mercurium.  
Gar lächerlich ist es/ daß ich einen anges-  
troffen habe / der / wie er bey dem Hel-  
mont gelesen/ das Mercurius aquæ ele-  
mento simillimus, so nennet er ihn/ sey  
und allernechst mit dem Wasser überein-  
komme / vermeinete durch das Wasser  
ihn ausser seiner Gestalt in ein Wasser  
zu bringen/ Aquam non made facien-  
tem manus, ein Wasser das die Hän-  
de nicht nasset / wie wir es ex Philoso-  
phis oben bereits benennet. Dieser gute  
einfältige Mensch nun bandte den Mer-  
curium in ein neues Säcklein an ein  
Mühlrad und ließ ihn so herum drehen/  
erwartende/ daß er conceptâ vertigine  
seine stolzen Saturnus stelsen brechen/  
und ad resolutionem in aquam gelan-  
gen möchte / allein wie er ihn lang genug  
so gebadet befandte er ihn weder weisser  
noch dünner. Nicht unbillig arbeitet  
man in diesem Wunder-Subjecto, so  
heissen es die Philosophi, subjectum  
scil:

scil: mirabilitatis allermassen dann auch zu ihrem Wercke Basilius Valentinus und andere Spiritum Mercurii / wie ferner soll gedacht werden / Mercurium de mercurio &c. erforderen / auch wird nichts unter der Sonnen gefunden / so zu dem liquore Alcahest dienlicher ist / als eben der Mercurius, und das besonders wegen seiner penetranten Natur / die ihm auch den Nahmen zu wege gebracht daß er von den Philosophis fortis fortitudo ist genennet worden / so aber / wie er crud und roh ist / wird er von ihm selbst impediret, daß er minima corporum nicht so penetriren und durchdringen kan. Er hänget sich überall an / und ob man gleich vermeinet / er habe sich so wol mit den Sulphuribus als auch Saliibus per intima vermischet / - so ist doch solches alles nur in speciem / und bleibet er immer der / der er vor gewesen. Stosse ich das Sublimat Klein / so finde ich per microscopium seine Granula so schön liegen / als wenn es dazu wäre / aus dem  
gemein

gemeinen Cinnabrio wird er durch zusehung der alkalien per retortam getrieben / ja / wie albereitß gemeldet / in dem Amalgama verläßt er durch das Feuer das Gold / so ihm doch am allernähesten verwand. Ihrer viel haben es dannenshero durch die Salia versuchet / und sind dazu bewogen worden / daß außdrücklich beborab bey dem Geber, der vor allen anderen gar artig das Schwarzbürstchen zuführen weiß / selbige vielfältig recommendiret worden / wie denn der liquor Alcahest selbst Salium summus genennet wird / auch von Herrn Langelott Seel: wird das Sal commune mit dem Sale tartari combiniret, und in die Flüchtigkeit gebracht fast vor ein alcahest erkand; dergleichen Process von dem circulato majore & minori Paracelsi in dem Atlante Marino des Beiers auch zulesen seyn / welches alles ich hie doch nicht eröhrtere. Gute menstrua gab es wol / geben allein quæ dum Solutis miscentur titulum universalium nicht attingiren.  
Eben

Eben hieher gehöret / was der Hugo à Parma hat in vor angeführten seinen Regnis Saturninis, als welcher nicht minder und mit dem Spiritu nitri durch dessen vielfältige Cohobation von dem Mercurio vermeinet hat zu dem Zweck zugelanggen / es kan der process bey ihm gesehen werden / ich weiß aber daß vergeblich darinnen gekünstelt / wobon ich auch hie mit mehrerm nicht handele. Dieses wil ich hier ausführen / was ich gesehen / nemlich / daß man mit dem gemeinem Sublimato versucht / in der Meinung / die Salia würden auch in demselben den Mercurium mortificiren. Eine gute Zeit ist verflossen / daß nach Ableben des Helmontii von einem Hohen und Fürnehmen Fürsten zu dessen Erben einer gesand worden mit schwerem Gelde einige seiner Secretorum zuerhalten / allein / wieder Kommende hat derselbe in Warheit keine Spolia ampla, unter andern etwan ein Gläßchen mit einem liquore der signiret gewesen / ignis aqua zurück gebracht / und  
wie

wie mir höchstgemelten Fürsten Leib-Medicus referiret, so ist der liquor corrosivisch und zu nichts nütze gewesen. Ich bin weiter hierauff nacher Venedig zu dem Herrn Tachenio kommen / der erzehlete mir / wie der junge damahls reisende Helmont bey ihm gewesen / und mit dem Sublimato pro liquore Alkahest zuthun gehabt / auch refiriret, daß sein Vater eben so procediret, nemlich / er hat denselben per deliquium fließen lassen / abstrahiret und wieder das deliquium angestellet / ferner Repetition gethan / bis das Sal endlich so nach und nach in Gestalt des Wassers übergangen. Ich habe mich auch an den Process gemacht / der Hoffnung / es würde die Luft / wie denn Basilius von seinem Sp. mercurii meldet / daß er coelestis originis sey / ad resolutionem in aquam viel helffen / allein wol lieffen sich die Salia in ein Wasser / jedoch mit einem wenig sauren Spiritu vermischet überführen / aber daß hies durch der Mercurius auch resolviret, habe  
be

be ich nicht gemercket. Bleibet es also wol meines erachtens dabey / was der Helmont meliora procul dubio edoctus saget: Salia Mercurium non attingere, daß die Salze dem Quecksilber nichts anhaben / auch daß er den Alcahest Sallium Summum nennet / halte dafür / sey nur so ein Ehren-Titel / wie denn mit dergleichen Terminis vielfältig ludiret wird. Wann dann nun weder Sulphura noch Salia / verstehe die gemeinen / diesem Gast was anhaben können / sind ihrer unterschiedliche gewesen / die vermeinet / es könnte per se ac per ignem geschehen / allein sie haben die Unmöglichkeit mit ihrem Schaden erfahren. Vor höchstberühmter Herr D. Casius ist in den ersten Lehr-Jahren auch für diesem Garn gewesen / und hat den Mercurium in eine Wassergestalt zu bringen auff solche Artz gesucht: Er hat ihm unterschiedliche tubulos von der Tobackspfeiffen connectiret / daß aus einem der Rauch in den andern hat gehen können /

Dara

Darauff den Mercurium über dem Feuer auffgetrieben / damit er durch diese tubulos gehend ultimato in aquam resolviret werde. Allein es sind vielmehr die tubuli über einen hauffen geworffen und zerbrochen worden / so wie der Mercurius vom Feuer auffgestiegen / hat er sich wieder gesetzt / und ist unberwandelt blieben. Das erfahren die Goldschmiede / so in freyer Luft mit dem Amalgama vergulden / wie sie den Mercurium mit dem Rauch aufftreiben / wann sie den Hoff auskehren / so treffen sie ihn in sichtlichen Granulis wieder an. Auch hat das den Glauber bethöret / daß er sichtlichen Mercurium über seinem Laboratorio irgendswo auff der Rinnen zc. gefunden / vermeinende / es kähme selbiger aus der Luft / wer weiß / was er damit ihm gebrüdet hat / daß nequam ille fugitivus auffgestiegen / und sich wieder gesetzt. Hieher gehöret / was der Zvvelferus in seiner Mantissa Spagyricâ de Mercurio hat / und nennet er es Speculationes de liquo-

liquore alkahest nondum ad praxin deductas, möchte wol wahr seyn / wer weiß / ob ganz und gar was dran ist? Er mahlet alda den Process ganz hübsch ab / und bestehet er darinnen / daß der Mercurius in ein instrumentum tubulatum / wenn es angefeuret / getragen wird / daß er also denn durch eine lange Röhre in denn Recipienten gehende unter wegens zu Wasser werde / allein ich besorge ganz sehr / habe es auch meinen Discipulis mehrmahlen erwehnet / daß etwan durch das Feuer die getriebene Luft / so ein bißchen liquoris in denn Recipienten gebracht / da sich der Mercurius in die juncturas des langen Halses irgendswo angesetzt / daß auch wo von den lutis, die uff die Juncturen geschmieret / etwas acidi extilliret. So viel ich also auch hies von erfahren / so ist nicht minder diese arbeit vergeblich / und das war eben der Liquor, diesem Process nach verstehe gemacht / den mir / wie oben gemeldet / seine Gestreng: Herr Borck Seliger gezeiget.

get. Vergeblich ist es ferner / daß cum Sulphuribus vulgaribus, verstehe zum Exempel / in Cinnabrio antimonii, ob gleich selbiger woll 7 mahl rectificiret, der Mercurius Sublimiret werde / er bleibet immutiret, kan durch die Alcalia, wie schon erwehnet / sichtlich per Retortam in ein vorgeschlagenen Wasser wieder heraus getrieben werden. In Benedetto ward von einem Ferrareser auff gar besondere Manier / die ich eben hie nicht anführe / ein proces communiciret / mit der terra antimonii / wie er es benennet / ex Mercurio den Alkahest zu machen. Weil nun selbiger so Sanctó tradiret würde / manhirte ich nicht die Arbeit in Padua vor mir zu nehmen. Es ward daß Antimonium klein gerieben / 1. Theil mit 3. Theilen der Florum Sulphuris vermischet / und die Sublimation gelinde angestellet / so stiegen die lustern Flores Sulphuris auff hübsch roth / weil sie das Sulphur antimonii mit in die Höhe nahmen / dannenhero sie auch cum vom-

vomitu, sudorem machten / gaben in febribus ein gutes medicament, was nun zurück bliebe / war schwarz / und solte terra antimonii seyn / darinnen man doch einige Granula des sichtslichen Reguli befand. Diese Terra musste man weiter mit dem Mercurio crudo vermischen / so denn solte per Sublimationem daraus Aqua Mercurii seu liquor Alkahest kommen / allein / welches ich leichtlich judiciren könnte / es ward nichts daraus / in dem doch das alles zu crud / als daß es ihn den Mercurium angreifen könnte. Es setzen die Philosophi mit dem Helmontio die Ursach / warumb der gemeine Mercurius also beschaffen / daß er zu dem liquore Alkahest nicht tauglich / er wäre denn resolviret, nemlich er habe bey sich gar intime verbunden Sulphur aliquod difficulter separabile, und das wäre seine labes originalis, bestunde also die Kunst darin / daß eben dieses Sulphur ihm benommen würde / welches der Tachenius minerve manum movere nennet / möch-

te

te auch wol nuda sine veste Diana seyn / wie die Philosophi sonst zu reden pflegen. Als ich dieses in meinen Lehr Jahren lese / dachte ich / ich wolte der Sache wol beykommen / und weil mir noch ex principiis artis bekand war / daß die Alkalia in die Sulphura bruff eingrieffen / vermischte ich das Sal Tartari unterschiedliche mahl mit dem Mercurio und trieb denselben per retortam heraus / was reiner und klarer ward er dadurch wol / allein er bliebe doch immutiret. So lässet sich der Protheus / wie ihm die Philosophi nicht minder nennen / in allerhand Formen verwandeln / und bleibet doch allezeit eben der / der er zuvor gewesen. Eben zu der Zeit laborirte ich mit Herrn D. Sultzbergern den Processum, welchen gar deutlich Zwelfer in gedachter mantissa spagirica sub titulo præcipitati mercurii per se beschreibet : Da nemlich der Mercurius in einem kleinen Matracio oder unten platten Phiolchen durch Langwürigkeit der digestion vor sich selber

ber

ber in ein rohtes præcipitat gehet / welches ich auch nachgehends bey einem Erfahrung Chemico und Apothekern in Nürnberg Herrn Korn angetroffen / jedoch weiß man das also rothe und schwere Pulverchen dieses præcipitats mit einem Stöckchen rühret / so siehet man denn sichtlich Mercurium. Ich muß gestehen / ich habe auff diese Arbeit einige Reflexion gemacht / werde auch nochmahlen dessen in folgendem gedenccken / woher sich die Röthe besonders per se finden solte / auch ob und wenn dieses Præcipitat ferner und von seinem rötlichen Sulphure befreyet würde / wozu doch / wie ich erachte gar sonderliche Encheireses erfordert werden dörfften / auff solche Arth nicht der Mercurius ad Solutionem & tenuitatem mehr gelangen könnte. An meinem theil habe ich nicht Gelegenheit gehabt diesen Proceß zu continuiren, stelle auch einem jeden Curioso anheim / was er entweder dabon judiciren, oder auch darinnen künstelen wolle. Allein

da

da ich schliesse / bin ich je destooh der gänzlichlichen Meinung / daß der Mercurius zum liquore Alkahest nicht zu bringen / man habe denn einen rechten güldischen tincturischen auch fixen Schwefel / der seinen Leib ganz und gar naturaliter zertheile / so daß er pro tincturâ mit ihm durch weitere digestion könnte coagoliret und perfectioniret werden; daß man aber stracks anfänglich ac post primam mixtionem ac solutionem ihn dabon in Gestalt eines Wassers treibe / und also erinnere ich mich mehrmahlen der Worte eines Freundes / dessen auch oben schon gedacht / der de Liquore Alkahest also an mich schreibet: Fuit ille principium Lapidis, Sed non amplius est, Er sey ein Anfang des Steines der Weisen gewesen / aber nicht verblieben? doch stelle auch dises denen Curiosis zu dero belieben / was sie dabon halten / einmahl ist es / und bleibet gewiß / daß die Corrosiva und andere dergleichen vulgaria diesen Gast dem Mercurio nichts anhaben.



Demnach haben andere zu andern Subjectis sich gewand / und besonders zum vitriol, aus demselben victoriam zu erhalten / wie denn Basilius selbst seinen weissen Spiritum aus Vitriol so hoch recommendiret, Mynsicht in seinem Testament viel wesens von dem Oleo Milvi, wie ers nehet / das ist des Vitriols machet. Mich sprenget einmahl ein hoher Freund auff / der mir communicationem des Mercurii Philosophorum verheischt / daß ich eine Reise biß auf 80 Meilen von Leipzig aus / nicht sonder Spesen und Unkosten / ja Gefahr des Lebens thate ! Wie ich hinkam / war das Secretum man solte den Calcinirten Vitriol warm machen / und wol in die 10 mahl mit dem Spiritu vini irroriren, und so per retortam den Spiritum treiben / der würde das Gold radicaliter auflösen / Nuge ! Herr D. Michael Seel. lies damahls ein gar sonderlich Oleum Vitrioli eben zu dem ende machen : Erstlich wurde mit dem Oleo vitrioli ein vitriolum Martis, aus demselben

wie

wieder ein Del getrieben / dieses wurde auff Venerem gegossen / und ein Vitriolum daraus gemacht / solches versetzte er mit den Crystallis Lunæ und der anderen Metallen, die mit ihren corrosivis gemachet / aus dem allen darauff wurde mit grosser Arbeit daß letzte Oleum getrieben / und solches solte zu gemeldten Auflösung des Goldes daß wahre Philosophische Menstruum seyn / allein es ließ es auch wol bleiben / war crud, und corrosivisch. Im fall in diesem Oleo vitrioli oder auch dem Vitriol selbst etwas zusuchen / so muß / wie mehrmahlen gedacht / eine rechte Scheidung derselben und naturaliter geschehen / so wie des Jodoci procesß bey dem Basilio und andere es anzeigen. Mit dem Antimonio ist man gleichfals auff unterschiedliche Arth zu Werck gewesen / aus ihm diesen Vogel zu erhaschen ; allein auch die Arbeiten / so ich desfals gesehen / haben nicht zugetroffen. Zu Venedig war D. Salomo, der ließ ihm sonderliche In-

h

e

stru-

Instrumenta von Erde machen / fast wie Wurffeln / und that grosse Unkosten / ehe und bevor er so gute Erde haben könnte / daß die Instrumenta im Feuer hielten ; Da legte er nun auff den Boden ein klein gestoffenen Regulum antimonii, und sublimirte ihn / so stiegen weisse Flores auff / jedoch ohne Geschmack / dieselbige hielt er pro Mercurio Philosophorum, wann er sie / wie er ihme solches einbildet / durch langwierigkeit der Digestion in einen Liquorem gebracht / und ferner geschieden hätte / so solte in demselben / als wie in einem Acker / das Gold gesäet werden können / daß es auffgieng und Frucht bringe. Quicquid Seminaueris illud metes, sagen die Philosophi, was du säen wirst / wirstu auch Erndten. Allein auch diese Arbeit blieb stecken / und der gutte Ehrliche Mann verstarb darüber / doch hat er diese weisse Flores experimenriret / daß sie in febribus das ihrige sehr wol gethan. Wann ich die Sache genau erwege / besinde ich / daß

daß eben in diesem sublimato eine cruda pars metallica ist / die von dem in dem Regulo restirenden Sulphure, welcher gleichfalls crud, dannenhero das infusum reguli Antimonii auch vomitivisch erhoben worden. Und ob ich selber wol diese Arbeit nicht continuiret / kan ich doch aus obigen Ursachen mir nicht viel davon promittiren / doch stelle es dahin / was schon so die Gewalt des Feuers leydet / macht schlechte Hoffnung / indem / wie mehrmahlen erwehnet / naturalis metallici corporis resolutio placidè facta überall requiriret wird / es wäre denn / daß so ein Sublimat aus einem Subjecto nur bloos expelliret / darauff und zu seiner Zeit / wie es Basilius nennet resolvirt würde. Ich schreibe dieses alles / welches fleißig zubeobachten / nicht allein zu dem Ende / daß man siehet / wofür man sich zu hütten hat / sondern auch / da ich etwan in Ermangelung der vollkommenen Ausführung des processus geirret / daß andere Anlaß

E ij bes

bekommen weiter nachzusehen / nur daß sie *cautè procediren* / ihnen nicht mehr einbilden / als die Sache selbst mit sich bringt. Es hat gedachter Herr D. Michel seel. die Mineram Antimonii mit einem gemeinem Brunnen-Wasser abreiben lassen / und digerirte sie also fast ein Jahr / so begunte sie sich zu resolviren nicht so sehr durch das Brunnen-Wasser / als von sich selbst durch langwierige Digestion, so / daß man einen überschwimmendes Sulphur bemerkte / zweiffelte nicht / wann die Arbeit *continuiret* wäre / die übrigen Partes hätten sich auch separiret, wie ich denn solches bey einem Vornehmen- und vielleicht in Hamburg annoch lebenden wackeren Medico, meinem damahls werthen Gömmer und Freunde gesehen / welcher nemlich alle dessen Theile des Antimonii *naturali igne ac propria sua clava* zerleget. Alsdenn / und da man solches vor sich hat / so kan man / *si te facta vocant*, da es Gott also gefällig /

ausle

auslesen / was zur Sachen nöthig / *coelestinam Substantiam illam*, wie sie Geber nennet / *Granum multiplicationis ac gaudii*. Umb weiter fortzufahren so haben andere das rohte gülden-Erz tractiret / und daraus ein ganz schönes und Crystallinisch Sublimat gemacht; Dieses ward mir unter andern auch von dem hochberühmten Künstler in Nürnberg Herrn Schweiker gezeiget / daß es obgedachte Gebers Substantia, und der wahre Mercurius Philosophorum seyn sollte / brauchte auch weiter nichts als eine resolution in aquam, ich kostete es / ob es auch süß wäre der Probe nach wie oben gemeldet / allein es bekahm mir wie dem Hunde das Gras / indem ich mich gewaltig brechen mußte / bemerkte also wol / daß es ein Arsenicalisches Wesen war / besann mich darauff unterschiedlicher dergleichen Arbeiten / die besonders im Laboratorio zu Dresden damahls mit dem rothgülden Erz tractiret waren / wobey indem die Sache genau untersu-

E ij chet /

chet / hat man in diesem Subjecto nebenst dem Arsenico corporalisch Silber gefunden. Ob unter ihnen etwas geheimes verborgen / hat / so viel mir wissende / noch keiner dargethan / und muß solches fernerer experiensz committiret seyn / nur daß man hier lerne / wie solches arsenicalische Sublimat an und vor ihm selbstem zur Sache nicht dienlich. Allein wie wie vergesse ich die Jenigen / die diesen Vogel haben aus der Luft fangen wollen. Wie der Seel. Herr D. Nitner zu Hall lebete / der sich dieses Luft-Wassers vielfältig bedienete / schnappte ich der Luft nicht minder fleißig nach / schrieb damahls auch ein tractat de aviculâ Hermetis, welcher jedennoch nicht vor den Tag kommen. Fistula dulce canit, insgemein aber stellet man dem Vogel vergeblich nach / habe auch noch nicht vernommen / was der neuliche Herr Balduin / so de auro auræ geschrieben / damit ausgerichtet / traue der Sache auch nicht viel.

In

In obgedachtens Herrn D. Nitners seinem Wasser / so oft ich ein Folium auri hinein warff / blieb es auch in der Wärme unberühret: Es bedüncket mich / es sey ein bißchen zu weit gesucht / ob wol Basilius von seinem Spiritu Mercurii schreibt / daß er durch Himmlische Influensz von den Obern aus der Luft gezeuget / wohin ezliche die Worte bey dem Hermete in seiner Taffel anziehen; Ventus eum in ventre suo portavit. Der Wind oder die Luft habe ihn in seinem Bauch getragen. Wiewol die Erklärung hiedon nicht einerley / so ich doch vorüber gehe. Nicht unangenehm wird es seyn / wenn ich mich ein wenig mehr in die Luft mache / und specialius erzehle / quàm multi vanè torserint Spiritus suos. Vergeblich nach der Luft geschnapt. Es ließ Herr D. Michael seel. ein hauffen Schnee samlen / selbigen evaporiren, was zu rüct blieb / vollends calciniren / und samlete aus einer grossen Mänge etwan eine Drachma eines

E iij

weis

weissen Salzes / das solte das Sal naturæ Catholicum seyn / und das Gold radicaliter auflösen / allein es hat es auch nicht thun wollen / und der diesen process elaborirte / zweiffelte nicht unbillig / ob dieses Salz nicht von der Unreinigkeit des Schnees herkäme? Dieses ist gleichwol memorabel, daß ich eben bey Herrn D. Michels erfahren; Er colligirte durch ein gewisses Instrument, welches ich eben hier nicht hersehe / die Luft / so daß sie per ignem prius resolviret, darnach per frigus in liquorem condensiret würde; Dieser liquor, wenn er bey strengen kalten Winter aus einer heissen warmen Stuben zu einem Fenster heraus auff die Gasse gesprizet würde / ward zu Schnee / und fiel in seinen Flocken auff die Erde / wann er an der Sonnen gelind evaporiret / hat er einen überaus subtilen Crystallinischen Salpeter gegeben / ob aber dieses in Solutione auri ad plusquam perfectionem das seine solte gethan haben / stelle dahin. Den

nen

nen curiosis dienet auch dieses zur Nachricht / daß ich bey einem Freunde in Leipzig ein Sal Tartari gesehen / welches nach und nach durch wiederholtes fließen und coaguliren an der Luft zu Salpeter worden. Noch biß auff die heutige Stunde stehet in einem Vornehmen Laboratorio fast ein halb Pfund eines weissen Salzes / das ex aqua pluviali gemacht worden. Man hat in einem ganzendazu eingeräumten Ambt-Hause das Wasser und den Regen durch Rinnchen in sehr viel dazu albereit eingesezte Kolbchen geführet / daß das so mit langwürigkeit der Zeit hat evaporiren müssen / aber auch der Regen / der führet Unreinigkeit mit sich / und biß auff die heutige Stunde sehe ich nicht / wozu dieses Regen-Salz gebrauchet werde. Ich erzehle dieses nur so kürzlich / in wie fern man dieses Salz gesucht hat zu der wahren Solution des Goldes / daher man auch mit dem Thau / dessen Saccharum und süßes Salz der Hel-

C 6

mont

mont so austreichet / viel zu schaffen gehabt / ich selbst habe so wol bey Herrn D. Michel es beobachtet / als auch nachgehends in Augspurg mit Herrn D. Scheidlin seel. experimentiret / daß der Thau / indem er in der putrefaction stehet / allerhand artige Signaturen von sich giebet / als wie Bäumchen / Gräschen von allerhand Farben; Auch habe ich in Padua observiret / daß / wenn des Tages zuvor auff den Weizen ein lieblicher Regen gefallen / und ein Sonnenschein darauff kommen / daß folgenden Morgen ein lieblicher und recht süßer Thau gefallen. Auffer dem experimento der Curiosorum in England / die in ihren Actis lehren / wie aus dem Thau ein Sal volatile zu machen / zweiffele ich gar nicht / daß digestione ac inde lentâ evaporatione demum mit der Zeit ein Salz sich scheiden solte / weil ich aber nie Gelegenheit gehabt habe solche weitläufftige Arbeit auszuführen / als wil ich dabon hie weiter kei-

nes

nes schreibens machen. Ich habe es mit der Manna / welche doch auch so ein fructus aëreus ist / ohne das aus denen fraxinis die Fettigkeit / cera primigenia, wie es Magenenus nennet / dazu kommt / nicht minder fleißig versucht / wenn selbige mit dem Spiritu Vini extrahiret wird / gehet die Fettigkeit weg; Wer nun mit dem residuo und dem schön geläuterten Thau zu procediren weiß / wie sichs gebühret / wird wol dergleichen süßliches Salz erhalten / und selbiges wil ich nicht in Abrede seyn / daß es in re medica das seine mit Ruhm erweise / ob es aber ad usum alchemiæ dienlich / zweiffele ! Vieles andere / wie daß man auch den Schnee mit dem Salpeter vergeblich lange Zeit putrificiret und destilliret / muß ich hier vorüber gehen / in dem es instituti ratio nicht eben mit sich bringet / denn diese Sachen à scopo ja gar zu weit entfernnet. Nicht weniger Arbeit / ( daß wir aus der Luft auff die Erde kommen ) habe ich in unterschiedlichen Terris Leem

und

und Letten gesehen / absonderlich war darin sehr curios der vormahls berühmte Buchhändler zu Franckfurt Herr Götz / mein werther Freund; Dieser ließ ihm gefallen / was von denen Autoribus de terrâ Adamicâ &c. mit solchem applausu hin und wieder geschrieben / und bemühet sich also unterschiedliche Arthen von dergleichen Letten und Erden zu haben / umb aus denselben das wahre Solvens zu treiben / alleine seine wie auch andre Arbeiten / die ich weiß / sind meistens theils dahin gangen / daß sie eine solche Erde per retortam zu einem Spiritu gestrieben / da denn bey unterschiedlichen auch ein röthlich Del mit übergangen / zumahl wenn die Erde / wie umb Franckfurt eine sich findet / fett und röthlich ist / auch ist es wahr / daß ein solcher ausgetriebener Spiritus das Gold angegriffen / aber per modum corrosionis; und erzehle dieses in so fern nur / als es auff diese Arth nicht gedienet hat. Sonsten scheinet es die heutigen Duum viri Hermeti-

ci,

ci, haben pro subjecto ein solches lutum, und sonderlichen Letten / so viel ich auch ex processu eorum sub finem epistolæ tertix sehe / insistent vix naturalis resolutionis. Sume ex eo, in quo est, sagen die Philosophi, steckt es nun in ihrem subjecto, so werden sie es wol sehen heraus zu hohlen. Da ich vermeinte / daß ich den Mercurium Philosophorum schon absolviret / und was dabey zu erinnern mir vorgekommen / vollenzogen / so kommen mir erst die Mercurii corporum vor / von welchen so grosse Hoffnung gemacht wird / daß sie weiter eingreifen / und so der gemeine nicht thut / das Gold radicaliter solviren, denn da sol der Mercurius antimonii auff der Hand nicht kälten / sondern warm fallen / und das Gold sofort in sich schlucken / auch sich mit ihm intimè verbinden. Ich kan nicht umb / sondern wie mir der Mercurius es an die Hand giebet / muß ich hie noch ein wenig seinent wegen excurriren. Wol billich haben ihn die Philosophi subjectum mi-

rabili-

rabilitatis wie schon gedacht genant/ und muß man sich verwundern/was von dem liquore alkahest, dessen oben gedachte / so magnific geschrieben wird/ daß er das einzige und wahre Solvens sey / welches blandè sine corrosione ulla alle die Cörper per minima eorum auflöset/sich mit keinem derselben vermischet / sondern/ so wie er die Solution verrichtet/separat vor sich bleibt / und man dannenhero das reine von dem unreinen/das Gift/so mit dem Fluch der Natur den Cörpern beborab auch den Kräutern anhänget/ von der Medicin scheiden / das Gift selbst corrigiren das purum und die Medicin in seinen Kräften exaltiren und subtilisiren kan. Da das geschehen / verleuret er dennoch weder von seinem Cörper/ noch von seiner Krafft was/ ob er gleich 1000. mahl zur Solution gebrauchet; Ja er sol die Concreta simpliciora Perlen / Krebsstein ꝛc. wiederumb in ihren succum primigenium, endlich alles und alles in aquam elementalem ultimata destructione (sonsten hat er

er überall die potestatem seminum nicht allein ganz erhalten/ sondern auch / wie bereits gemeldet / exaltiret) reduciren: Auch an und vor ihm selbst eine vortreffliche Medicin ist er/ beborab in encandâ vitiosa hepatis accretione, daher ro Paracelsus ihn Medicinam hepatis genennet. Das ist ja alles freylich wunderens werth! Aber noch seltsamer ist es/ was ihm mit obgedachten Paracelso Helmont beygelegt/ daß er von dem gemeinen Mercurio abgezogen / ihn fix zurück lasse/ daß er auch wie ein weißes Metall, welches Helmont metallum anomalon nennet / (also sind jezo auch mehr/als sieben Metallen) kan geschmolzen werden. Daß/ sage ich/ er dieses so thue/ da er sonst alles solviret/ hie den Mercurium, aus dem er doch selber/ wie zuvor schon angeführet/ entsprossen/also Feuer beständig figure ist viel. Wenn der unbergleichliche Boyle dieses also bey sich überleget / darff er schier zweiffeln / ob nicht mehr von diesem liquore alkahest als von dem lapide Philosopho-



phosphorum selbst zu halten? Wiewol  
 wer eins hat / hat das andere auch wol.  
 Admirabel ist es ferner / was mir der  
 Seel. Herr Hoffmann Medicus zu Hall  
 mehrmahlen erzehlet / und war zu seyn  
 Sanctè contestiret hat / wie daß er bey  
 einen Frey-<sup>s</sup> Herrn einen Mercurium  
 currentem gesehen / welcher / ob er gleich  
 lebendig gewesen / dennoch auch in den  
 größten Feuer beständig geblieben / und  
 wenn man ihm von dem gemeinen Mer-  
 curio eine gewisse quantität hinzugesetzt  
 hat / so hat er denselben gleichfalls also  
 fix gemacht / da mögen nun andere / so  
 mehr erfahren / nachsinnen / ob und wie  
 bißher erzehltes seyn kan / ob das me-  
 tallum anomalon mit Golde geschmol-  
 zen die tinctur annehme / ob der also fi-  
 xe Mercurius nichts mehr als einer  
 coagulation von nöhten habe etc? Ich  
 habe dieses alles bißhero und der Länge  
 nach nur so erzehlet / daß man sehe /  
 was Wunder in dem Mercurio stecke /  
 ob von denen Mercuriis corporum der-  
 gleichen / wo was zu hoffen. Auff selb-

bige wiederumb zukommen / so meinet  
 nun wol der Herr D. Langelott seel. in  
 seinen Omisiss in Chemiã, daß er den  
 Mercurium Antimonii war gemacht  
 habe / und bezeucht sich auff den das-  
 mahligen Fürstlichen Gottorpischen Che-  
 micum, Herrn Kuncckeln dessen gar ar-  
 tige und auff experienz bestehende  
 Schrifften / beborab die Curiösen phos-  
 phori nunmehr bekant / wie das ders-  
 selbige diesen Mercurium mit ausgear-  
 beitet. Gedachter Herr Kuncckel wird  
 nun wissen und bey sich befinden / ob  
 dem also? Ich setze es eben nicht in  
 Zweifel / allein der Proceß / denn gedach-  
 ter Herr D. Langelott in seinem tractat  
 angeführet / daß er von Herrn Kunc-  
 ckeln so laboriret worden (es wird auch  
 dessen ein Zeuge seyn können Herr Lincck  
 ein nicht minder braver Chymicus in  
 Leipzig / als welchem Herr Kuncckel in  
 seinen Schrifften gedencket / den wahr-  
 ren Proceß zu communiciret zu haben)  
 so wie er auch bey anderen Autoribus  
 zuffin-

zufinden ist in dem Laboratoto Herrn D. Michael Seel. wie ich dabey gestanden / mit grossen Fleiß gemacht worden / aber kein Mercurius hat in das vorgeschlagene Wasser heraus kommen wollen. Zweiffele ob sonder digestion auff solche Art was zu richten / wie denn nebenst dem Paracelso Tachenius und andere von denen Salibus resuscitativis dem Sale tartari und Sale Ammoniaco viel Worte machen / daß durch dieselbige die Mercurii aus denen Corporibus longo calore revivificiret lebendig und frey gemacht werden können. Ich habe es mit Herrn D. Sulzbergern in Leipzig auch fleißig versucht / das Sublimat oder Flores von dem Regulo Antimonii, die wir in instrumento tubulato vermittelst dem Blasbalg in den recipienten getrieben / mit obgedachten Salibus digeriret, allein kein Mercurius hat sich beweisen wollen. Stelle es dahin / und vielleicht auch zur Nachricht / ob nicht längere Zeit dazu requiriret werde /

als

als wir angewand / so doch wol ein paar Monath war / auch will ich das experiment, so von dem Mercurio argenti gedachter Tachenius erzehlet / nicht eben streiten / wie das nemlich ein Calx Lunæ gleichsam neglect mit dem Sale Tartari etliche Monath gestanden / da denn ungefahr / wie die Materie gerühret / ein sichtlicher Mercurius befunden / vielweniger halt ich diese Mercurios metallicos pro non entibus, wie Herr Rolfinck seliger es gethan / auch disputire nicht / da irgends aus einer Minera etwas Mercurii getrieben / ob selbiger nicht nuda aliqua commixtione in terrâ jam facta, bevorab / wo solche Mineræ Mercurii seyn / hin zukomme / wie ich mich denn besinne / daß in denen Balneis Aponensibus bey Padua über der Erde Schwefel / zuweilen auch Quecksilber gefunden wird &c. Melde nur noch dieses / in dem ich schliesse / daß Herr D. Michael Seel. uns mehrmahlen erzehlet / wie er einen Mercurium Solis currentem gesehen / der

ganz

ganz roht und güldisch gewesen. Das ist ein vieles wenn auch gleich mit dem Mercurio das Gold / wie anderswo schon erwehnet / so liquida manente forma nur combiniret worden wäre / wie wol dem Golde schwer anzukommen / und ist mercklich / was Helmont saget! Facilius esse aurum construere, quam destruere. So weit erstreckt sich die Müß und Arbeit / die da angewand worden ist / umb das wahre solvens metallicum zu haben / so viel mir vorkommen ist / oder ich auch schreiben mag. Nun gehe ich weiter fort / und zwar zu der Conjunction der Corporum, des Goldes nemlich und des Mercurii, denn wie die Philosophi einhellig lehren / bestehet das Geheimniß in duorum illorum compositione, da sie denn partem sulphuream cum Mercuriali, Gabricum cum Beya die rothe mit der weissen Lillie / wie sie es nennen / zusammen fügen / allein sie geben auch wiederumb gnugsahm zuberstehen / daß ihr Gold nicht  
gemein

gemein Gold sey / wie auch ihr Mercurius nicht der gemeine / welches / wie es zwar war / so und im Gegentheil leugnen sie nicht / daß das gemeine Gold zu dem ihren und Philolosophischen werden kan / da man nur das rechte Bad und fontaine hat / darinnen nach dem Bernhardo der König Bade. Das ist / welches wir oben allbereits angeführet haben / was wolgemelter Herr D. Casius Seel. nicht allein offters zusorgen pfleget / sondern auch / wie bald angeführet werden sol / darinnen er mit allen Fleiß künstlete / nemlich / wenn der *Mercurius* dahin gebracht würde / daß er *per minima* das Gold annehme / und *fluid* mit demselben bliebe / & vice versa, wenn das Gold *prepariret* / so *per minima* in den *Mercurium* sich hinein zög / es könnte beydes nicht sonder Nutzen seyn. Dahin sind die Arbeiten gegangen / die ich allhier nach und nach erzehle. Doch muß ich des Mercurii allein zu erst gedencken / wie daß ihrer viel  
dens

denselben getrachtet zu figiren / denn sie vermeinet so viel Silber würden sie haben / als des Mercurii fixi, wenn er das zu hätt mögen gebracht werden / oder auch daß er dann leichtlich eine güldische tinctur gewinnen könnte und gar zu Golde werden oder auch das der Mercurius consimile ac aureum sulphur schon in sich habe. Allein die Philosophi, besduncket mich / sagen recht: habet quidem in se Mercurius, quantum ei sufficit, sed fac, ut aliis etiam sufficiat! Und also muß ihm nothwendig ein rechtes metallisches Sulphur, so da fix ist / hinzu gethan werden / daß er dadurch zur fixation gedeye / das nennet Helmont, subigitur à compare suo nicht wie der Ludovicus de Comitibus afferiret / das compar ejus das gemeine Wasser seyn sol / und scheuet er sich nicht dreust in die Welt hinein zuschreiben / es würde durch das Wasser der liquor alcalhest destruiret, so / das er eine Fettigkeit von sich gebe / und reliquum aqua würde.

würde; Das schreibet er / habe er gesehen / und ist doch Blind gewesen / wie ich mich des alles zur gnüge in Venedig erkündiget habe. Der sonst kostbare Chemicus Faber, so nenne ich ihn / denn er nimbt fort ein halb Pfund Amber zu einem Proceß etc; Ist der Meinung / es könnte der Mercurius an und vor ihm selbst durch lange Jahre und in geringer digestion coaguliret / zur tinctur und Pulver gebracht werden; Allein / ich habe keinen ange troffen / der X. oder XII. Jahr dar auff gelauret / bilde mir auch nicht ein / das / was daraus werden wird. Darum sind andere ihm besser dahinter her gewesen / und haben ihn mit starcken Feuer forchiren wollen.

Nur erzehlete Herr D. Michaelis Seel. wie er einen Laboranten gefand / welcher in einer silbernen Büchse mit der Gewalt des Feuers ihn hat zwingen und figiren wollen / allein / wie der Herr Ursan die Hitze zu empfinden begonnen / hat er

er Büchse und allen krankt über und über  
geworffen / der Laborant ist bey dem Ofen  
zur Erden gefallen / und hat weiter  
kein Zeuchen von sich gegeben / wie seine  
Frau zu ihm kommen / als mit denn Hän-  
den / als wenn er melcke / welches / wie  
es die Frau bernommen / hat sie stracks  
Milch geholet / und selbige ihm in den  
Halß gegossen. Zu Hall habe ich gar  
einen vornehmen Doctorem und Practi-  
cum angetroffen / welcher eben auff sol-  
che arth in einer auff das feste verschlosse-  
nen silbernen Büchse den Mercurium  
kürre zu machen versuchet / allein nicht  
viel anders istß ihm ergangen / in dem der  
Mercurius das Silber durchboret und  
rund herumb die Ofen / die Wand den  
Balcken gleichsam versilbert hat. For-  
tis fortitudo wird er bey denen Philoso-  
phis genennet / und nicht unbillig / so  
hat er das sonst Fixe Matalle zerblättern  
können. Eben da diesem Doctori so  
die Büchse loß gieng / kommet einer sei-  
ner guten Freunde ins Laboratorium zu  
ihm /

ihm / den fährt er mit harten Worten  
an : Muß dich denn der krankt eben  
nun herein führen? denn er merckte wol/  
wie es ihm gehen würde / daß er noch das  
zu außgelachet würde ! Also ist auch die-  
se Arbeit vergeblich / fast wie jene / mit  
dem Wasser/rade / derer oben gedacht.  
Das præcipitat, dessen oben gemeldet /  
wie es der Zwelffer. cap. de Merc. per se  
fact. beschreibet / lieget mir stets im Kopf;  
Gleichwol da der Mercurius per corium  
exprimiret, mit Essig wol gewaschen /  
oder auch sonsten durch das Sal tartari  
wolgereiniget / daß er dennoch in der Præ-  
cipitation per digestionem non additis  
aliis eine solche Köhte von sich giebet.  
Ob das etwan der Sulphur externum  
labes Originalis, wie es der Helmont  
nennet / sey / stelle dahin. Aber gedach-  
ter Author setzet auch hinzu / daß selbige  
labes difficulter separabel und schwer  
zu scheiden sey / ob gleich das præcipi-  
tat wie ein roth Pulver scheint / schwer  
ist / wenn man doch darein rühret / sie-  
het

het man den sichtlichen Mercurium, welches auch schon oben erwehnet. Die curios seyn / mögen der Arbeit weiter nachgehen / wer was findet / wird wol schweigen / jedennoch bilde ich mir auch nicht ein / daß auff solche Weise der Mercurius fix und Feuer beständig werden kan. Alle die anderen Arbeiten / so mit dem gemeinen Vitriol &c. bey dem Mercurio auch sonst gethan werden haben ihm auch nichts an / der Mars der bindet ihn wol gar artig / wie ich denn dergleichen præparatum ex Marte habe / welches ihn stehende machet / und überzeucht gleichsam mit einer grünen Haut / endlich geheer er in ein blau Pulver / kan auch weiter præpariret werden / wird eine herrliche Arzenei / daß man aber viel Schätze daraus haben sol per transmutationem aliquam &c. wird schwer hergehen / was so cruda corpora metallica seyn / von denen heisset es / was Helmont von denen Salibus saget / non attingunt Mercurium, sie lassen ihn

ihn wol ungehudelt. Und also schreite ich nun fort / wie ich es mir vorgenommen / zu der Conjunction beyder obgemelten Corporum verstehe Mercurii und Solis. So jemand / hat mehr gedachter Herr D. Casius in diesem Thun sehr viel gethan / mit unberdrossener Mühe und Arbeit viel Jahr in sonderlichen dazu gemachten Capellen / darüber so gläserne Campanulæ wahren wol verlutiret das Amalgama von dem Golde und dem Mercurio sublimiret / dergleichen Arbeit / wie ich höre / wiewol per retortam auch der Hefling vorgehabt / und solches vor seinen Azoth venditiret. War ist es per repetitam Sublimationem illam läset sich das Gold in die Höhe bringen / aber ich habe nicht von gedachtem Herrn D. Casio erfahren / daß radicalis aliqua Commixtio unter diesen beyden / ob gleich so nahe verwandten Körpern hiedurch geschehen. Sie wollen freylich aus ihren Banden besreyet seyn / und das thut keine Gewalt nicht!

nicht! Mercurium de Mercurio haben die Alten gesucht und Spiritum Mercurii erfordert Basilius, wie oben bereits erwehnet. Diesem allen sey wie ihm wolle / gleichwol bedencke und erwege ich bey mir offerst / ob nicht durch langwürigkeit der Zeit und digestion was geschehen könnte / wenn ein foliolum auri der Mercurius eingeschlucket zc. zc. Die Curiosi mögen der Sache weiter nachdencken. Ardua quæstio und eine gar bekante Frag ist: Ob die Tinctur aus dem Golde könnte und möchte gezogen werden / so das ein weisses fixes metallisches Wesen zurück bleibe! Gar nachdencklich sind die Worte des H. Herrn de Espagnes in seinem tractat de Arcano Philosophiæ Hermeticæ opere hievon welche ich also Deutsch gebe: Wegen der Kunst die Tinctur aus dem Golde zu ziehen / sind die da Philosophiren meist alle bemühet / und ängsten sich deswegen sehr / indem sie vermeinen / das die Tinctur von dem Golde zuschelden /

den / und wenn sie geschieden / daß sie in ihrer Krafft und Tugend vermehret werden könnte / allein /

Es treugt die Hoffnung auch den  
Ackersmann allhier

Und ist's ein leeres Thun vergeblich /  
nichtes schier

Es kan nicht seyn / das diese güldische Natur von seinem natürlichen Körper geschieden werde / indem von der Natur kein *elementarischer* vollkommener Körper zusammen gesetzt ist / als das Gold / dessen Vollkommenheit von einer starcken und unscheidbaren Verbindung des reinen *tingirenden* Schwefels und des *Mercurii*, welche beyde von der Natur hiezuh bereitet herrühret / das also dero beyde Scheidung der Kunst von der Natur nicht zulässig. Bishero dieser Autor, und gebe ich ihm gar gerne Beyfall / wo semen & fructus, der Saamen und die Frucht eins worden / gehet es gar schwer her / daß sie geschieden werden. Nichtes destominder muß ich erzehlen /

was ich von mehr gemelten Herrn D. Casio habe / daß ein gar berühmter Doctor Medicinæ in Hamburg / der nicht längst verstorben / das Amalgama Solis & lunæ biß in das sechste Jahr continuo fotu digeriret, wodurch es geschehen / daß der Mercurius des Goldes Tinctur angenommen / und da ungefehr seyn Laborant zu starck Feuer gegeben / nach so lang gehabter Mühe und Arbeit der Mercurius in die Luft gangen / ein weißes corpus perfect metallisch / schmeidich / nicht eben auff die Mercurialische Artz anlebende zurücklassende. Dieses metall zeigte mir Herr D. Casius, auch hat ers zuvor unterschiedlichen Goldschmieden gewiesen gehabt / allein sie haben nicht gewußt / was sie daraus machen solten. Beilage an meinem Theil / daß es nicht auff der Capelle entweder vor sich oder mit dem Golde oder dem Saturno probiret worden / ob es zur vorigen Röhte kommen wäre oder nicht? So aber mußte ich drüber wegreisen /

sen / habe auch seither dem / den wackeren Mann nicht mehr gesprochen. In Nürnberg zeigte mir der gar berühmte Herr D. Volckamer ein solches amalgama nicht allein Solis, sondern auch lunæ und Mercurii zugleich / welches in gar langer digestion gleichfals gestanden hat / dadurch aber so hart als wie ein Stein worden war / ich stellte es dahin / ob durch langwürigkeit der Zeit nicht der Mercurius hätte verrauchten können / aber so war / fals ich mich recht besinne / das Phiolchen wol geschlossen / doch so sorge wiederumb / wann auch das auff die Capell kommen wäre / wäre der Mercurius weggangen das Gold und Silber corporalisch zurück blieben. Alle Umstände geben es / daß der Erzbogel / der Mercurius, zwar genau sich in das Gold reibet / aber ihme es zu Herzen nicht sonderlich kommen lässet. Dieses des Herrn D. Volckamers amalgama sic digestum war / wie gemeldet / sehr hart jedoch das man merckte / daß Mercurius mit darunter / und dannenhero



nebenst der weisse eine Sprödigkeit sich mit erwiese/ ich gieng darauff wegen des Corporis albi das Herrn D. Casii zu Rath/ und sanne dem Dinge nach/ ob der Mercurius durch Langwürigkeit der Zeit sich nicht auch so genau mit dem Golde verbunden hatte/ ihn überzogen/ daß er so ein weisses corpus præsentiret, so denn hätte der Saturnus der beste Probier-Meister seyn müssen/ daß ist es eben was vorerwehnter Espaigne auch an eben demselben Orth recht anführet/ daß solche vermeinte Tincturen portiones corporis lique facti per violentiam ignis & aquarum factæ seyn/ in denen sich die Salia und corrosiva anhängen und so wie ein weiß corpus machen. Gesetzt sagt gedachter Autor es könnten solche Tincturen geschieden werden/ so geschieht es doch nicht sine destructione, so daß selbige sich bey keinem corpore vereinigen/ oder auch einige fixation oder Vollkommenheit ihm zuwege bringen können/ ja wol heist es bey ihm est Artis elusio ipsis artificibus incognita!

Also

Also habe in einem vornehmen Laboratorio die Tincturam auri Mynsichti mit dem Oleo Cinnamomi gemacht gesehen/ da das corpus auri von denen dreyen Salibus, die sie darzu gebraucht/ weiß scheinen mußte/ daß caput mortuum warff man weg/ der Laborant aber war klüger/ als der Archiater/ und reduciret das Gold fein sauberlich/ steckt es in seinen Beutel. So gehet es auch noch wol hin/ aber das ist zu grob was mir Herr Doct. Bolckamer der berühmte Medicus in Nürnberg erzehlet/ zu Treviso einen angetroffen zu haben/ welcher daß Sal Tartari mit dem Golde geschmolzen weiter calciniret, Sp. vin. darauff gegossen/ die Tinctur heraus gezogen/ daß ist Tinctura auri gewesen/ weil sie roth/ das caput mortuum hat er auch weggeworffen fein lustig. Ich habe des Olei Milvi oder vitrioli erwehnet/ das Mynsicht ihm so viel tribuiret, wiewol es äusserlichen Ansehen nach causticorum summum ist. Ich liesse mir es einmahl gelüsten/ Solem & Mercurium

D v

mit

mit diesem Oleo zu digeriren, und war mein Absehen / daß diese beyden Körper vermittlest des inwendigen güldischen Sulphuris, so in dem Oleo vitrioli seyn sol / näher zusammen kommen möchten / daß dannenhero aureus ramus, wie es der Poet nennet / desto leichter folgen und sich bequemen muste. Ich habe es auff unterschiedliche Arth probiret / allein nicht befunden / daß das Oleum vitrioli beyde corpora, zugleich angrieffe; Mercurium corrodiret es wol / aber mir ist das Gold liegen blieben. Es möchte wol unter diesen beyden Körpern / die fast ehelich Verwandt / war seyn / was man sonst insgemein saget: tertium non admittit amor &c: Ich hätte vermeinet / daß ich allbereits dieses so nacheinander absolviret / allein da sehe ich / daß noch weit vielmehr zuerzehlen stehet / was auri Sacra fames experimentiret. Umb wie viel 1000. hat Glauber doch mit seinen Proceßsen so manche gebracht / und ist seyn Thun dahin gegangen / daß vermittlest seiner Pro-

serpi-

serpina, die das butyrum antimonii ist die Metalla als Venus und Mars corrodiret nachgehends cum sole zum augmento gebracht werden können / oder auch daß vermittlest der alcalien die Sulphura aus dem Antimonio in Lunam einen ingres gewinnen und tingiren solten / auff dieses beydes laufft viel sein Thun und Schmiererey heraus: Mein Gott! wenn ich doch nur gedencke / wie Mühsam Herr D. Sulzberger Seel. in Leipzig sich hierinnen gequälet / so viel 100. schmelzungen angestellet / das Gold forchiret / aber so allemahl wie ein Ducaten vor 48, gutte Groschen eingesehet / so kamen 41. oder 42. Groschen wieder heraus / daß übrige des Goldes wurd verschmieret und sonst verthan. Ich muß mich der Kürze befleissen / so schlüssende / daß die corrosiva denen corporibus metallicis nichts anhaben / die alcalia, ob sie zwar aus dem Antimonio das Sulphur extrahiren, selbiges jedennoch ist nicht tauglich / indem es verbrenlich /

und

und keinen ingres hat/ es sey denn/ daß in ihnen das purum ab impuro geschieden werde / solches alles aber leydet keine vehemens nicht. Ich muß/sage ich/ schließen/ den sonsten gehöret ein ganz groß Buch dazu/ wenn des Glaubers Fragen alle examiniret werden solten/ Davon sub titul. 100. Glaubers Lügen von Farnern bereits heraus kommen / noch andere 1000. möchten zu schreiben übrig seyn. Es sind alles extranea, die sich in conjunctione der Körper durchaus nicht schicken / und doch muß in hoc opere spirituale connubium, wie es vor angezogener Espagnes gar schon nennet/ seyn/ es muß eines das andere intimè, ergreifen / wie mit mehrern schon hin und wieder gedacht. Nun wäre es an dem/ daß ich auch erzehlete / ob ich nicht Arbeit gesehen/ die in dieser Kunst Nutzen geschafft/ oder auch dergleichen wüste / weil die bißhero angeführte / so nicht alle / doch die meisten vergeblich gewesen. Auch könnte es hiebey uns nicht schaden / wenn ich  
fein

fein viel Gold mit gebracht hätte. Da nun aber solches nicht ist/ und wens auch wäre / ich es hier nicht sagen würde / wil ich doch zum Beschluß eines und das andere erwehnen/ aus welchem die jenigen / so die Kunst verstehen / leichtlich werden verspüren können/ daß ich auch dabey gewesen. Die größte Sorge unter denen Liebhabern ist allezeit gewesen / was doch die wahre materie dieses Steines sein möge? Nun wil ich nicht in Abrede seyn/ dz ein oder ander Subjectum sey / in welchem die gütige Natur vor andern dieses Klenod geleget/ wie denn der Autor Clangoris Buccinae ausdrücklich meldet / daß er auß einem Pfunde seiner Materie 5. Loth des wahren Mercurii geschieden/ allein ich verhoffe darinnen nicht zu irren / wann ich behaupte daß die Metallen und Mineralien fast ins gesambt/ doch eines vor das andere / von diesem puro Metallico participiren, wie denn aus dem Augurello in auro auri Semina esse, daß in dem Golde der Samen des Goldes stecke/

cke / oben bereits gemeldet. Dannenshero nach den 12. Schlüsseln der Basilius Valentinus den Anfang seines Wercks mit dem corporalischen Golde machet / und nachdemahl dieser Körper von der Natur vollkommen gezeuget / ist er geschickt genug hiezu / wenn er nur ein ihm gleiches Solvens / wie bereits erwehnet / bekommet. Doch so woll daß Gold / als auch die anderen Metallen sind in ganz harten Banden verschlossen / dahergegen einige der Minerer, als des Antimonii &c. leichter zu zwingen / und dahin zieleth der Basilius, wenn er befiehet dem Gott Jupiter anzusprechen / der würde eine hellglänzende Mineram zeigen / welche nach geringer Vorbereitung ein Suplimate gebe / so sich mit der Zeit in solch starck Wasser (verstehe ihren Mercurium) resolviret dessen auch bereits hie schon geschicht. Einer von dem neuen Scribenten / wann ein solch Sublimat resolviret werden sol / thut das Gold hinzu / daß es zugleich mit auffgeschlossen werde / allein / was

was sonst auch erwehnet wann in resolutione eines solchen Subjecti nach dem kleinem Baver die Rothe unter der weißen Lilie stecket / daß / da sie beyde geschieden / man desto eher zur conjunction komme / hat man des harten Goldes nicht von nöthen. Es hat vor weniger Zeit in Dresden ein gar erfahrner Mann gelebet / D. Hauptman / der / weiß ich daß er dergleichen Mineram in resolutionem gebracht / und solche artige Phoenomena dabey observiret daß er ihm annotata gemacht von 100 Wundern / die sich bey der Resolution dieses Subjecti eräuget / unter welchen eines nicht das geringste ist / welches ich weiß / daß es ein Freund in Leipzig auch experimentiret / daß in wehrender digestion solch eines Subjecti denn und wenn so wie ein Flamchen erumpiret, so von dem natürlichen und angeborenen Licht / welches bey allen Mixtis sich befindet / herrühret. Es ist aber der Mann in Dresden über diesem Werke verstorben / und ich habe

habe weiter nichts von ihm vernommen. Nicht minder habe mit einem wackern erfahrenen Mann und Doctore Medico in Hamburg / der vielleicht noch im Leben / correspondiret, dieser hat manche Zeit die Mineram Antimonii tractiret, selbige gleichfalls so in seine Theile resolviret, und kondte er mit gutem Fusse noch einmahl daß Antimonium wie Basilius gethan / auff einem Triumpffwagen setzen. Freylich bestehet die Kunst darinnen / daß man weiß / wie natürlicher Weise ein solches Subjectum ohne einziges corrosiv per se auffzuschliessen / daß alle die Theile / daraus das Mixtum bestehet blooß liegen / und man so denn sehen kan / was man vor sich hat. - Aber dabey heist es / was die Philosophi sagen / in eo jacet multa tarditas, das ist eben der Knoten. Was man auch in einem leichteren Subjecto, zu verstehen / daß so in harten metallischen Banden nicht lieget / darzu gelangen kan / darauß per sublimationem

die

die erste Scheidung zu machen / so muß das Sublimat jedoch in die Resolution gehen / damit also dem Könige / wie Bernhardus redet / sein Badt zugericht werde. In Vorangeführtem habe des Liquoris Alcahest gedacht / und glaube an meinem Theil gar wol / daß der Mercurius ad simpliciores formam redactus zu demselben dienlich / denn subtil und mächtig genug ist er / wie eben allbereits erwehnet / und ist nichts unter der Sonnen so penetrant ; allein so wie er annoch crud ist / hat er den Mangel / daß er mit den Sulphuribus und Salibus sich leichtlich vermischet / ihnen / wie oben bereits erwehnet / anhänget / und dannhero zu solcher Penetration und Scheidung nicht kommen kan / wiewol er an und vor ihm selbst / ob er gleich so vermischet wird / immutabel bleibet. Es könnte mancher auff die Gedancken gerathen / daß / in dem auch die Salia corrosiva / das Vitriol besonders mit dem Mercurio in dem Sublimat, daß wie das Antimonium

in

in cinnabrio ejus septies rectificato sich durcharbeiten/und zerfressen/ es zöge der Mercurius magnetischer Weise seines gleichen an sich; Allein / es ist das purum zu hart verschlossen / in dem die Corrosiva den Körper zwar angreifen/ jedoch nur zerstumplen / und ist keine wahre Resolution, dadurch das Keine von dem Unreinen separiret wird / auch hat es keine Nothwendigkeit den Mercurium ex cinabrio der denn leicht und mit Sal Tartari geschieden werden kan Mercurium regeneratum zu nennen / und von ihm so grosse Hoffnung zu machen. Nun aber weiter auff den Alchēst zu kommen / weil gedachter Maßen der Mercurius immutabel ist / machet er umb desto eher wahr / daß er hiezu und einer solchen radical solution dienlich sey / welches von denn Salibus und Corrosivis keines weges kan gesaget werden. Von ihnen heist es corrodendo coagulantur, mutantur ipsa, sie leiden selber Noth/wenn sie auflösen. Ist/sage ich/

der

der Mercurius den also immutabel, ist er so penetrant, daß er / zumahl da eine geringe Wärme eusserlich dazu kommet / minima corporum auff das aller genaueste und subtilste durchgeheth / wird er durch die Kunst dazu gebracht / woran doch alles lieget / daß er zwar angreiffe und solvire, sich aber mit keinem Theil des Mixti vermische / daß was er geschieden und aufgelöset hat / à part liegen lassen etc. warumb solte er nicht ein solches Solvens seyn! Allein und nichts destominder ist eine solche Solution non tam artis & menstrui hujus, quam naturæ ipsius opus, semetipsam solvit illa, sagen die Philosophi, semet ipsam coagulat, Sie die Natur löset sich selber auff / sie coagulirt sich auch selber etc. Danebenst nach dem allerherrlichsten Axioma was jemahls die Chemie gehabt / natura natura gaudet, so ergreiffet eines auch das andere / so mit ihm gleicher Eigenschafft ist / und solcher gestalt kan das plusquamperfectum zu wege gebracht

bracht werden. Das ist die Ursach warum / wie solches das Exempel mit dem Ente cedri beydem Helmont in dem Tr. de arbore vitæ darthut / zu dem Liquore Alcahest eine Digestion und Calor externus verno tempori similis, wie ihn der Helmont da nennet / erfordert wird / es hilfft der Liquor Alcahest nur / daß die Natur den Körper selbst den desto besser zerleget. Basilius seuffzete fast darüber / Ach lieber GOTT! sind seine Worte / es gehet ja eines aus dem andern. Ja wol / es ist die Kunst ja nichts anders als eine Helfferin der Natur / die muß es hernach allein thun. Man siehet in gemeinen Dingen / wie selbige sich von sich selbst auffschliessen / da man ihnen nur natürlicher Weise mit der Wärme zu Hülffe kommet. Ich wil nur die geringschätzigen Wärme zum Exempel anführen / die Lumbricos oder Regen-Würmer man saubere selbige mit Wasser in einem Siebe abspülende / und thue sie so lebendig nur trucken in  
einen

einen Kolben / mache den oben zu / digerire sie gelinde einige Wochen / so resolviren sie sich selber in einen Liquorem und die Externæ pelliculæ oder Exuvia die schwimmen oben. Auß diesem Liquore wird ein rechter Spiritus essentialis gemacht / nicht wie in den Apotheken / daß man ein wenig Spiritum Vini von denen Lumbricis mit dero Gestanck abzeucht. Die zarten Odores bey denen Jasminen, Mayen-Blumen / &c. können in Aquam oder Spiritum nicht wol separiret werden / daß sie durch die Destillation oder Fermentation nicht ihren Geruch verlieren / wol aber / wann ich die zarten Mayen-Blümchen abflücke / selbige in eine Phiol thue / die Hermetice sigillire, und sie nur im Keller so für sich stehen lasse / so resolviren sie sich nach und nach in einen Liquorem, der den herzlichen natürlichen Geruch behält / allein es wird hiezu Zeit erfordert / zumahlen wann der Keller nicht sehr feucht / und ist es ein herzliches Cephalico  
lico

lico-cordiale &c. Ich habe es mit Herrn D. Pfeiffen / iziger Zeit Freyherrl. Reischischen Archiatro, vormahls auch mit den Flavedinibus corticum citri auff solche Art versucht / daß ich selbige so naturaliter ac per se in liquorem resolviret, der seine herrlichen Citronen fragrantz gehabet. Bekandt ist / kan auch durch das Microscopium dargethan werden / daß in externo cortice der Citronen gleichsam wie in einer Capsula eine jedwede Guttula Olei fixet / dannenhero wenn man die Citronens Schalen drücket / spritzen die Oel Tröpflein wie ex siphunculis heraus / und also muß in dieser Resolution das Oel in einen Liquorem gangen seyn / welches sonst entweder gar nicht / oder gar schwer zu wege zu bringen. Viele andere Experimenta, wie auff solche Art das Geblüth / der Ruß / die Secunda die Leber von der Quappen besonders / &c. und per se resolviret werden / wil ich vorüber gehen / wil auch nicht mehr

melden / was vor ein Unterscheid sey / zum Exempel / unter einem Spiritu vini, der naturali resolutione geworden / und unter der communi modo gemachet wird. Was wir insgemein Chemiam nennen / ist nichts minders als selbige / so man es mit der Alten ihrer Philosophi conferiret, und seind die gemeinen Arbeiten / die des Morgens anfangen / und des Abends auffhören / lauter Kohlbrenneren / man destruiret mehr / als daß man perfectioniret. Wie vielfältig erwehnet / es wil aus allen Dingen svaviter & magno ingenio, wie es Hermes nennet / das Purum separiret seyn / so daß es in seiner Seminale virtute keinen Abgang leide / und das kan hernach cum suo consimili zur plusquamperfection gebracht werden. Solcher gestalt kan aus jedwederm Dinge seiner Art nach ein Lapis Philosophorum gemacht werden / ja eben der Proceß dieses Arcani Lapidis ist ein Exempel und Vorschrift der rechten wahren Chemie, nur daß man



man außer dem un in Chemia nicht allein die perfection des puri ab impuro separati suchet/ sondern immutirt auch partes separatas, das Fixe wird flüchtig gemacht/ &c. und das alles sine violentia, destructione ulla. So gerade als die Corpora metallica ihr Ens seminale, wie ichs etwan nennen mag/ beyderley Geschlechts Sulphuream & Mercurialem partem bey sich führen / so haben alle andere Mixta solches nicht minder. In den Vegetabilibus ist das Ens oleosum und pingve, darin vis seminalis steckt Loco sulphuris, partem Salinam nimt selbiges pro Mercurio an / aus denen beyden geschicht regeneratio aliqua. Da nun die übrigen Formales potestates, congenita mixtorum lux &c. wovon auch der Geistreiche Johann Arendt geschrieben/ daß die wahren Philosophi aus einem jedwedem Dinge ein natürliches Licht zu scheiden wissen / darzu kommen / bringe die wahre Chemie lauter corpora glorificata hervor/ die unsern verklär-

ten

ten Leibern gleichsam vorbilden. Desfalls nun/ und zu dem allen/ wie vielfältig gedacht/ ein natürliche Aufschliessung aller Körper erfordert wird / stehet billig zu beklagen/ daß ins gemein nicht in acht genommen wird/ wie ein jedweders Mixtum clavem sui corporis mit sich führet / es ist zu beklagen / daß man die Medias Substantias, die ich so nenne/ vermittelst welchen eines mit dem andern kan vermischet werden / oleosum cum aquoso &c. nicht beobachtet / so sind einige Resinæ die haben distinctas particulas succosas magis, vermittelst welchen die übrigen / so härter und resinoser seyn/ können auffgelöset werden. Durch ein gar geringes Mittel lassen sich die Del resolviren, und mit dem Wasser vermischen / fast in infinitum, daß ich mit einer Drach. des Dels/ wol 20. 30. 40. Stopf Wassers anmachen kan/ als vermittelst des Sacchari, welches eben ad medias illas substantias gehörig / bringe

E

man

man die Del in die Fermentation, und dann werden beborab die Odorata noch weiter und mehr extendiret. Von diesem allen aber de verâ scil. ac genuinâ Chemiâ, quæ antiquorum Magistrorum Philosophia est, habe allbereit einen Tractat fertig liegen / welcher zu seiner Zeit ans Tages Licht kommen möchte / daß alles / was bishero erwehnet / fehlet der Chemie, und dabenebenst / wovon bishero von keinem Chemico was außführliches præstiret, fehlen die genuinæ causæ operationum Chemicarum, warumb Aqua Regis das Gold solviret, und nicht das Silber / &c. das ist / was der ehrliche und aufrichtige Sennertus höchst wünschet / daß die Chemie der Medicin gleichsam hülfreiche Hand leisten möchte / wie die Potentiæ Hippocraticæ, die uns am allermeisten lædiren / das Acidum acre amarum &c. nicht allein ex causis zu erklären / sondern auch nachgehends zu curiren. Solcher

cher gestalt habe ich zu zweymahlen ganze Opera Chemiæ Philosophicæ meinen Auditoribus in Padua und zu letzt in Leipzig ad calamum dictiret, darinnen ich erwehnter maßen ex debite constitutis principiis scientificis, nebenst den Processibus vulgaribus auch deo causas angeführet. Solte es dem Allgewaltigen G D E gefallen / so wolte hendes / so wol veram Chemiam als auch Philosophiam hanc de causis operationum conjungiren, und also Chemiam restitutam der Nachwelt schencken / dessen ungeacht / daß ich weiß / wie ich unbedienter maßen / auch von einigen Jungen S. die meine Discipuli gewesen / angegriffen werde. Aus dem nun was bishero bereit angeführet / ist gnugsam zu sehen / wohin auch magno in opere meine Intention und Arbeit gericht / daß nemlich per solutionem naturalem die puræ Substantiæ Metallicæ geschieden / und

E ij als

alsdenn zur Conjunction gebracht werden müssen. Wie man denn nur ein Subjectum vor sich hat / kan man umb eher und leichter darvon zu kommen/præ-viam sublimationem, welches nebenst dem Augurello auch erwehnter Espagnes andeutet / fortes primum tauros glebam in vertere debere &c. anstellen / oder auch per se und natürlichen ein Mixtum resolviren, wozu aber länger Zeit erfordert wird. Ich hätte noch viel mehr aufzuführen / wie abs-sonderlich auch in Cinnabrio nativo viel vergebliche Arbeiten gethan / da denn durch die Sublimation ein Sulphur mit Mercurio vermischt / auffgestiegen / und das legre Gestein zurück blieben / wie sage ich / was auch Cruda corpora seyn. Ich konte erzehlen / wie die Solutio Argenti cum sale mirabili Glauberi mit der Solutione auri aqua Regis factâ zusammen gemischt eine Schwärze gebe / so vor das Caput

Cor-

Corvi von einem mit sonderbahrer List temahls außgeben ward / 2c. 2c. Allein in dem was ad scopum nicht dienlichen / was soll ich mich lang auffhalten. Viele Sachen / die da eitel seyn / habe zwar angeführet / aber doch eins und das andere mit berühret / so billig sein Nachdencken hat. Gratulor illi ac benè cupio, quem docuit ignis me intelligere, sind die Worte bey dem Helmont sehr gut; Mir hat es geglückt / daß ich den Anfang der wahren Solution der Körper gesehen / stelle alles folgender Zeit anheim / und erachte genug-sames Intende gegeben zu haben / was bey der Sache zu thun. Eben mit dem Vitriol auch / ut hoc super addam, des Jodoci Processus, auch das Basilus in den Bauch des Weinstein oder das Sal Tartari den Spir. des Vitriols zu tropffē lernet / ist gedacht / allein was man an diese Arbeiten Hand anleget / befindet man in Wahrheit nicht wenig Schwü-

E ij

rig

rigkeit: Das Vitriol sol so lange purificiret seyn / biß es süß wird / da denn durch die Digestion ein gelbes Wesen und Ochra sich scheidet; Nicht ohne / ich hab auch den Vortheil bemerckt / daß wann ich den Kolben aus der Wärme in die Kälte setze / daß es sich eher niederschlägt / allein durch Länge der Zeit solte das Vitriol wol so ganz verfallen / zugeschweigen / ob Vitriolum amisso æruginis sapore gänzlich ad dulcedinem zu bringen / nachgehends der Spiritus oder Oleum ex vitriolo ist corrosivisch / in Sale Tartari coagulirt er sich in enixum, &c. WROCLAW

Wie nun oben erwehnet / fals per digestionem und die Scheidung / das / was zur Sache dienlich / und sub acido embryonati illius Sulphuris delitesciret, kan manefest werden / so hat es seine Richtigkeit. Mir ist genug / ac ex instituto, daß ich dieses so erörtert / verspahre das übrige / wie bereits erwehnet /

net / biß zu nechst folgenden / so fern der Höchste das Leben wird gönnen / darinnen / welches ich mir außdrücklichen vorenthalten / was in diesem Tractat kürzlich ist berühret / weiter außgeföhret werden soll / denn ich läugne nicht / daß einige oder andere Arbeiten mehr im processu haben / als wol vermeinet wird / oder ich auch angedeutet. So hab ich auch unterschiedliche Arbeiten außgelassen / die nicht minder von importanz / als was putrefactionem des gemeinen Meer-Salzes bey dem Paracelso betrifft / ob durch das Ens Salis der Mercurius auffgeschlossen / und zum Circulato majori des Paracelsi könne gebracht werden. Nicht minder hätte eine curieuse Erörterung gedienet / dessen / was die heutigen Duum Viri Confoederati mit ihrer Buccination Limo und Letten vorhaben / was die Thessa und Centrum naturæ concentratum, des nun auch in Europa höchstberühmt

berühmten Herrn Hellvigii nach sich  
ziehen mögen / allein da von diesem  
noch ein mehrers in öffentlichen Druck  
vielleicht zu hoffen / differire es / bis  
zu nechstfolgenden Tractat, wie bereits  
gemeldet / und mache dieses Werck

leins ein

BIBLIUNIV.  
WROCLAW

E N D E.

